

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich am Montag 2 RM frei Haus, bei Bestellung 1,50 RM. Inhaber: Wilsdruffer Zeitungsgesellschaft mbH, Wilsdruff. Druck: Wilsdruffer Druckerei. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Postamt und



Wilsdruff, Dresden. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Postamt und

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 182 — 97. Jahrgang Trajanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Sonnabend, den 6. August 1938

Deutscher Kleinempfänger für 35 Mark

Dr. Goebbels eröffnete die „15. Große Deutsche Rundfunkausstellung 1938“

Auf dem Berliner Messegelände wurde am Freitagvormittag die „15. Große Deutsche Rundfunkausstellung 1938“, die größte bisher erlebte Leistungsschau auf dem Gebiet des Rundfunks, durch den Schirmherrn des deutschen Rundfunks, Reichsminister Dr. Goebbels, feierlich eröffnet. Sowohl der stolze Hinblick auf die einzigartige Entwicklung der achten Großmacht, des Rundfunks, in Deutschland als auch die Ankündigung der Schaffung des deutschen Kleinempfängers 1938, der Stiftung eines Rundfunkpreises von 10 000 Mark und weiterer großzügiger Maßnahmen zugunsten der Rundfunkhoffenden lösten immer wieder begeisterte Kundgebungen aus.

Der Eröffnungsfeier in dem Ehrenraum der Rasenhalle wohnten viele Vertreter des diplomatischen Korys sowie führende Persönlichkeiten aus Staat und Bewegung, Wehrmacht, Kunst, Kultur und Wissenschaft bei. Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung der Rundfunkausstellung hin, die heute dank der Initiative des Reichsministers Dr. Goebbels eine Schau für das ganze Volk geworden sei und die sich in diesem Jahre auf 60 000 Quadratmeter Hallenfläche verteile. Davon seien allein 12 000 Quadratmeter, also ein Fünftel, dem Fernsehen zur Verfügung gestellt. Der Chor der Hitler-Jugend und der Wehrmänner sang dan unter Begleitung des großen Orchesters und unter Einsatz des Paukenschlages zum erstenmal das für die Eröffnungsfeier der Rundfunkausstellung geschaffene hymnische Lied „Brich auf, du großes Licht“. Dann sprach

Reichsminister Dr. Goebbels.

Dr. Goebbels erinnerte zunächst daran, daß er in seiner Rede zur Eröffnung der Großen Deutschen Funkausstellung 1935 den Rundfunk die achte Großmacht genannt habe. Diese Charakterisierung habe sich als durchschlagend und richtig erwiesen, und in der Tat sei der Rundfunk eines der modernsten Mittel zur Volksherrschaft. Er sei aus dem Leben unserer Nation und darüber hinaus aus dem Zusammenleben der Völker überhaupt nicht mehr wegzudenken. Weiter erklärte der Minister in diesem Zusammenhang, daß die Bedeutung des Rundfunks noch ständig im Steigen begriffen sei. Der Rundfunk müsse dem ganzen Volke gehören und könne niemals das Experimentierfeld für ästhetische Versuche sein. Es gebe in unserer Zeit keinen unpolitischen Rundfunk mehr.

„Auch der Rundfunk dient dem Volke. Das Volk aber ist politisch; es denkt politisch, und es wird zum politischen Handeln erzogen. Eine andere Frage aber allerdings ist es, ob es wirksam und zweckmäßig ist, ihn mit rein politischen Darbietungen zu überlasten. Diese Frage kann keinesfalls bejaht werden, und wir haben deshalb rechtzeitig dafür gesorgt, daß der Rundfunk zwar bei den ganz großen politischen Fragen unserer Zeit auf das härteste eingeleitet, daß er dagegen im allgemeinen aber um so mehr von rein politischen Darbietungen entlastet wird.“

Es ist auch eine wichtige Frage, ob der Rundfunk Kunst im höchsten Sinne bieten könne und müsse. Er wendet sich an die breiten Massenmassen unseres Volkes, und er muß deshalb, will er vorkommen bleiben, sich auch dem Geschmack und dem Ausnahmevermögen der breiten Massenmassen unseres Volkes anpassen. Es ist damit nicht getan, daß es nicht möglich wäre, höchste und vollendetste Kunst im Rundfunk darzubieten. Das darf aber nicht die tägliche Übung sein. Hohe und vollendete Kunst muß bezelten abgelöst werden durch Unterhaltung; denn auf Entspannung kann unser Volk gerade

in dieser großen und ersten Zeit mehr denn je Anspruch erheben.“

Vollkommene Sendeleistung

Hierzu erklärte Dr. Goebbels weiter, daß der Nationalsozialismus versucht habe, den Geschmack der breiten Masse zu kultivieren, zu vergeistigen und zu veredeln, und gerade deshalb seien die großen Erfolge errungen worden. Temperamentvoll lehnte sich der Minister mit den früheren Kritikern auseinander und stellte ihnen die Erfolge einer fünfjährigen Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Rundfunks gegenüber.

„Die Sende des deutschen Rundfunks haben zur Zeit ihre Höchstleistung erreicht. Sie sind durchschnittlich 21 Stunden täglich in Betrieb, und zwar meistens von fünf bis sechs Uhr morgens bis drei Uhr nachts. Der Großeffizient des deutschen Rundfunks hat sich im Vergleichsjahr zweimal als notwendig und zweckmäßig erwiesen: Beim Besuch des italienischen Regierungschefs Mussolini in Deutschland und beim Anschluß Österreichs an das Reich und gelegentlich der Wahl zum ersten Großdeutschen Reichstag.“

Fünfeinhalb Millionen Hörer gewonnen

Dr. Goebbels erklärte diese Feststellungen durch Zahlenmäßige Erläuterungen. „Deutschland steht heute mit 9,5 Millionen Rundfunkteilnehmern allein im vorderen Rang der Spitze aller europäischen Rundfunkländer. Die Zunahme vom 1. Juli 1937 bis zum 1. Juli d. J. beträgt 1 267 156 Teilnehmer.“

Wir haben hier also seit dem Vorjahre eine Steigerung von rund 15 Prozent zu verzeichnen, obwohl wir der Rundfunkteilnehmerzahl immer näher gerückt sind. Auch der Rückgang durch sommerliche Teilnehmerermittlungen ist gerade im letzten Jahre erstaunlich gesunken. Gegenüber 237 000 Teilnehmern in den Monaten April bis Juni im vergangenen Jahre hatten sich in diesem Jahr nur 81 000 Teilnehmer vorübergehend abgemeldet. Die Gesamtzunahme der Rundfunkteilnehmer in Deutschland seit 1933 ist gewaltig; sie beträgt 5 445 334 Teilnehmer im Gegensatz. Die Haushaltsdienste im Reichsdurchschnitt verzeichnet nach dem Stande vom 1. Mai 1938 54,62 Prozent.“

Weiter konnte Reichsminister Dr. Goebbels darauf hinweisen, daß 17 500 Empfangsgeräte im Werte von 850 000 Mark an bedürftige Volksgenossen in Österreich verteilt worden seien. Von besonderer Bedeutung für die Ausbreitung des Rundfunks sei die generelle Herabsetzung der Preise für die Empfangsgeräte und insbesondere die Konstruktion des Volksempfängers VE 301 gewesen. Vom 1. Juni 1937 bis 1. Juni 1938 konnten wiederum 581 824 Volksempfänger abgesetzt werden. Dieser Absatz lag damit 58 Prozent höher als im Vorjahre. Ferner gelang es, den Preis für den Volksempfänger von 76 auf 59 RM herabzusetzen und einen verbesserten Volksempfänger zum Preise von 65 RM herauszubringen.

Wenn bei Einführung des Volksempfängers behauptet wurde, daß sein Verkauf den Betrieb höherwertiger Apparate nachteilig beeinflussen würde, so hat sich diese Prophezeiung, wie wir erwartet hatten, als gänzlich falsch herausgestellt. Im vergangenen Jahre wurden 1 255 490 Markenempfänger abgesetzt, und das bei einer Gesamtzahl der bisher verkauften Volksempfänger von rund 3 Millionen. Dazu kommt noch, daß vom 1. Juli 1937 bis 1. Juni 1938 156 844 Empfangsgeräte aller Art im Werte von 10 625 000 RM exportiert werden konnten.

Der Kleinempfänger ein Triumph

Kun sind wir daran gegangen, durch Schaffung des „Deutschen Kleinempfängers 1938“ dem Rundfunk die letzten Millionenmassen neuer Teilnehmer zu gewinnen. Dieser Deutsche Kleinempfänger ist ein Allstromgerät, das zum Preise von 35 RM verkauft wird. Die Gesamtjahresproduktion ist auf 200 000 „Deutscher Kleinempfänger 1938“ festgelegt



Das „Kleine Wunder“ der Berliner Funkschau. „Deutscher Kleinempfänger“ für 35 Mark.

Eine Ueberraschung der Großen Deutschen Rundfunkausstellung, die am Freitagvormittag durch Reichsminister Dr. Goebbels in der Berliner Messehalle am Funkturnier eröffnet wurde, ist der Deutsche Kleinempfänger für nur 35 Mark. Das „Kleine Wunder“ gewährt durch eine neuartige Hörenkonstruktion einem ausgezeichneten Ortsempfang.

worden. Bis zum Ende dieses Monats werden allein 100 000 Geräte für die Auslieferung an den Handel bereitgestellt. Es ist dabei unsere Sorge gewesen, durch eine großzügige Teilzahlungsfinanzierung den Deutschen Kleinempfänger auch für die unbemittelten Volksschichten erschwinglich zu machen. Die Anzahlung beträgt 5 RM, der Rest kann in 15 Raten von je 2,30 RM abgetragen werden.

Dabei wird es unsere besondere Sorge sein, durch großzügige Ermäßigung der Rundfunkgebühren auf 1 RM im Monat für diejenigen Volksgenossen, die nicht unter die Gebührentbefreiung fallen, aber auch nicht in der Lage sind, 2 RM im Monat zu zahlen, die letzten Hindernisse für die Popularisierung des Rundfunks zu beseitigen. Der Volksempfänger wird weiter produziert. Er ist auch in diesem Jahre wieder technisch verbessert worden. Durch ein ansprechendes Gehäuse, einen elektroakustischen Lautsprecher und eine beleuchtete Skala ist er zur Zeit bei einem Preise von 65 RM der billigste und beste Eintreiber auf dem Empfängermarkt.“

Weiter konnte Dr. Goebbels in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, daß daneben vielfältige Bemühungen um die Schaffung eines leistungsfähigen Autoempfängers zum Einbau in den neuen Adz-Volkswagen liefen. Ferner seien zur Sicherung eines störungsfreien Rundfunkempfanges eine ganze Reihe von Vorkehrungen im Gange. Es sei in absehbarer Zeit mit einem Verbot für das Inverkehrbringen störender Geräte zu rechnen.

Rundfunkpreis gestiftet

Anschließend berichtete Dr. Goebbels über die großartigen kulturellen Leistungen des deutschen Rundfunks und erwähnte, daß gegenwärtig Erwägungen ständen, eine Rundfunkakademie zu errichten. Um all diesen Bestrebungen neuen Aufschwung zu geben, habe er, Dr. Goebbels, sich zur Stiftung eines Rundfunkpreises entschlossen. Der Preis, der zur Stiftung eines Deutschen Rundfunkpreises 1939 in Höhe von 10 000 Mark zu verlottert ist für hervorragende wissenschaftliche oder praktische Leistungen aus der Rundfunkfähigkeit, seiner Technik oder seiner Wirtschaft.

Zur sozialen Sicherung der Rundfunkhoffenden ist geplant, folgende Einrichtungen zu treffen: 1. eine Unterhaltungsstelle für unverschuldet in Not geratene Mitarbeiter des Rundfunks; 2. eine Altersversorgung im Rahmen der für alle Reichskulturkammermitglieder geplanten einheitlichen Altersversorgung; 3. eine Sterbefürsorge; 4. der Abschluß eines Vertragswerkes zwischen der Reichskulturkammer und der Deutschen Arbeitsfront, das die Rundfunkhoffenden in den Genus aller Adz-Vergünstigungen setzen soll.

Judenreiner Rundfunk Österreichs

Die Eingliederung Österreichs in das Reich hat den Deutschen Rundfunk vor besondere Aufgaben gestellt. Vorerst muß versucht werden, im deutschen Österreich eine Erhöhung der Haushaltsdienste zu erreichen, die bisher nur 35,2 Prozent gegenüber 54,62 Prozent im Reich betrug. Die Ausmerzungen aller destruktiven und jüdischen Elemente im österreichischen Rundfunk ist bereits vollzogen worden. Der Einbau der österreichischen Sende- und die Durchführung landesmannschaftlich bedingter Sendungen im Rahmen des gesamtdeutschen Rundfunkprogramms ist eine Frage der nächsten Zeit.

Allgemeiner Fernsehgrundfunk kommt

Dann wies Dr. Goebbels darauf hin, daß in einer besonderen Halle der Ausstellung der Fernsehgrundfunk zum erstenmal sichtbar in die Erscheinung tritt. Das neue deutsche System arbeite mit 441 Zeilen. Es beseitige den störenden Bildstimmer und genüge damit erhöhten Ansprüchen in bezug auf Klarheit und Kontraste. Zum erstenmal würden auf



Dr. Goebbels eröffnet die Rundfunkausstellung

Auf dem Berliner Messegelände wurde die 15. Große Deutsche Rundfunkausstellung durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet. Das Bild zeigt den Minister bei seiner Rede. Im Vordergrund der neue Kleinempfänger 1938. (Zaerl-Wagenborg.)

Bleier Ausstellung Fernsehempfangsgeräte zum Preis von rund 800 Mark gezeigt.
Es sei zu wünschen, daß es in absehbarer Zeit möglich sein wird, durch die Ausgabe eines Vorkaufgeldes auch den Fernsicht- und -hörer in die breite Masse hineinzutragen. Mit Wirkung vom 1. Oktober werde der Fernsicht- und -hörer für die Allgemeinheit freigegeben. Es solle dafür vorerst keine besondere Gebühr über die bisherige Rundfunkgebühr von 2 Mark monatlich hinaus erhoben werden.

Ganz Deutschland am Rundfunk

Noch einmal auf die Programmgestaltung zurückkommend erwähnte Dr. Goebbels, daß man klar und konsequent eine mittlere Tendenz eingehalten und dem deutschen Volke damit wahre Hausmannstrost geboten habe. Im vergangenen Jahre habe der deutsche Rundfunk 8,3 Prozent Musik, 9,9 Prozent Literatur und Vorträge, 5,6 Prozent Zeitfunk, 8,8 Prozent Nachrichten, und 6,4 Prozent Verschiedenes gebracht. Die zuständigen Instanzen seien angewiesen, das deutsche Rundfunkprogramm insofern umzustellen, als es jetzt auch in größerem Umfange als bisher ernste und hochwertige Musik senden solle. Vor allem der Deutschen in der Welt solle in dieser Beziehung ein Spiegelbild deutschen künstlerischen, geistigen und politischen Lebens sein.

Als nächstes Ziel bezeichnete Dr. Goebbels den Willen, das größte Rundfunkland der Welt zu werden. Mit dem Dank an alle die, die im deutschen Rundfunk arbeiten und mit dem Gruß an den Träger unserer staatlichen Bewußtseins- und den Gestalter unserer völkischen Einheit schloß Dr. Goebbels seine Rede, die er anschließend in dem Satz: „Es ist unser Wunsch und Wille, daß das ganze deutsche Volk Rundfunkhörer werde.“

Der Führer empfing General Hamilton

Britische Frontkämpfer in Deutschland

Der Führer empfing am Freitag im Berghof aus dem Obersalzberg bei Berchtesgaden den zur Zeit mit einer britischen Frontkämpferabordnung in Deutschland weilenden General Sir Jan Hamilton.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 6. August 1933.

Spruch des Tages

Wer auf dieser Welt gewinnen will, muß wagen.
Adolf Hitler in Hamburg am 17. August 1934

Jubiläen und Gedenktage

7. August
1660 Der spanische Vater Velasquez in Madrid gestorben.
1848 Der Chemiker Johann Jakob Berzelius in Stockholm gestorben.
1914 Generalmajor Ludendorff erzwang die Uebergabe der Ostfront.
1934 Befreiung Hindenburgs im Feldherrnturm des Tannenbergs-Nationaldenkmals.
8. August
1788 Herzog von Richelieu, französischer Marschall, in Paris gestorben.
1897 Der Kunsthistoriker Jakob Burckhardt in Basel gestorben.
1918 (bis 20.) November die zwischentzeitliche Somme und Aves. Verhängnisvoller Durchbruch des Feindes in die deutsche Front.

Sonne und Mond:

7. August: S.-H. 4,28; M.-H. 19,43; M.-H. 0,50; M.-H. 17,14
8. August: S.-H. 4,29; M.-H. 19,41; M.-H. 1,47; M.-H. 17,50

„Es war ja alles sooo billig!“

Man mußte es in diesen Tagen des Sommer-Schlusverkaufes entschuldigen, wenn das Mittagessen nicht ganz pünktlich auf dem Tisch stand oder wenn die Kartoffeln an einigen Stellen verdächtig braun ansahen, die Zwiebeln verbrannt waren oder wenn irgendeine Speise verfallen war. Die Frauen sind ja so unabhängig glücklich, wenn sie ihren Ausflug in das Land billiger und billiger Preise, in das Land „nie wiederkehrender Gelegenheiten“ unternehmen dürfen. Welch der Ausdruck, wie sie

es fertiggebracht haben, vom Wirtschaftsgeld ein nettes rundes Säckchen abzupacken. Daß sie dazu noch mit etwas List und Liebenswürdigkeit dem teuren Gatten eine kleine Sonderzulage entlocken, ist eine alte Erfahrung. Wir wollen ihnen darum nicht böse sein, denn die Wirtschaftskräfte haben sich auf, es wird manches ersetzt, was schon fadensteinig geworden war im langen Gebrauch, und schließlich fällt für die „Herren der Schöpfung“ doch bestimmt auch noch manches ab, sei es ein hübsch gemusterter Sportkumpen oder ein geschmackvoller Vinder. „Es ist ja alles soooooo billig!“

Die am schwersten Mitgenommenen bei der ganzen Angelegenheit waren die Verkäuferinnen, die in all dem bunten Trübel des Begutachtens und des Anprobierens, bei all den verschiedenartigen Temperamenten und den mannigfachen Wünschen der Kundinnen immer munter sein mußten. Von morgens bis abends wühlten sie in den vielfältigen Waren und wurden nicht müde, immer wieder Neues vorzuweisen, immer wieder Auskunft zu geben. Nicht wahr, da konnte man die Nerven verlieren, wenn eine mehr runde als längliche Käuferin durchaus eine ihr zuzugewandte Bluse wünschte, aus der sie mit ihrer Fülle glatt herausplagen würde. Da hieß es, die Bluse zu bewahren und — zu lächeln, immer gleichbleibend freundlich und entgegenkommend zu sein.

Mit mehr oder minder umfangreichen Paketen strömten die Frauen heim. Man kann nur wünschen, daß der Sommer-Schlusverkauf nicht den Abschluß des Sommers bedeutet, denn was nützen all die düsternen Kleider und hübschen Vabejachen, wenn es sich schon „ausgekommen“ hätte?

Marktkonzert der Stadtkapelle Wilsdruff

Sonntag, den 7. August, vorm. 11—12 Uhr.

1. „Freiheitsmarsch“, Marsch von O. Reitas.
2. „Amazonenritt“, Ouvertüre von A. Wagner.
3. „An der Weiser“, Lied von G. Preffel.
4. „Wiener Bürger“, Walzer von K. Fiechter.
5. „Operetten-Revue“, Potpourri von Lindemann.
6. „Alle Zeit bereit“, Marsch von F. v. Blon.

Grüße an die Heimatzeitung. In den vergangenen Wochen sind dem „Wilsdruffer Tagblatt“ wiederholt aus verschiedenen Ecken Deutschlands, wo sich Wilsdruffer Erholungsjugend auf Urlaub befinden, Grüße zugegangen. Besonders kam in den Zuschriften die Freude darüber zum Ausdruck, daß die Abfender stets mit großem Interesse das „Tagblatt“ erwarten und lesen, das immer regelmäßig und pünktlich am Urlaubsort eintrifft. Wir freuen uns über die damit bewiesene treue Aufmerksamkeit an die Heimatzeitung und erwidern die Grüße mit dem Wunsche, daß ihnen allen nach recht guter Erholung eine frohe Heimkehr vergönnt sein möge.

Hitzschlag und Sonnenstich. Bei Hitzschlag. Große Schwüle hier, Zusammenballung großer Menschenmassen. In der warmen Jahreszeit bei bedecktem Himmel Wärmeabstrahlung im Körper. Der Schweiß wird von der umgebenden Luft nicht mehr aufgesaugt, die Hautporen können nicht atmen. — Bei Sonnenstich. Sonnenbestrahlung des Kopfes und Nackens. Bewußtlosigkeit, dunkelrotes bis blaues Gesicht, die Haut ist trocken und heiß, der Puls oberflächlich, klein und schwach. Bei beiden Fällen gleichartig. Inzwischen Transport der Kranken in kühle, schattige Gelände oder Räume. Abkühlung des Körpers durch Besprengen mit Wasser, speziell bei Sonnenstich des Kopfes. Erregung von Lustig durch Schwenken von Kleidern und Tüchern. Bei Aussetzen der Atmung Wiederbelebungsbemühungen. Verabreichung von Riechmitteln. Reibung der Fußsohlen. Nach Eintritt des Bewußtseins Verabreichung von erfrischenden Flüssigkeiten, hauptsächlich gutem Trinkwasser. Kranken auch dann nicht ohne Beobachtung lassen, da sehr leicht Rückfall eintritt.

Schutz den Zugtieren. Immer wieder kann man es in diesen heißen Tagen beobachten, daß Kutscher von Pferdebesitzern an Wirtschaften Halt machen, sich darin laben und die Pferde draußen in der prallen Hitze stehen lassen. — Kutscher! Denke daran: die Pferde leiden genau so unter der Hitze wie ihr. Stelle sie in den Schatten und legt ihnen eine Decke über, damit sie nicht so sehr von Fliegen gepeinigt werden.

Sonntagsfahrten nach Hohenstein-Ernstthal. Aus Anlaß des Motoradrennens auf dem Sachring am morgigen Sonntag werden Sonntagstrafwagen von allen Bahnhöfen im Umkreise von 150 Kilometern von Hohenstein-Ernstthal (also auch von Wilsdruff) heute von 12 Uhr ab und morgen Sonntag an jedermann ohne Ausweis ausgegeben. Die Geltungsdauer für die Rückfahrt ist tarifgemäß.

Steuern sind billig! Das Finanzamt erinnert im amtlichen Teile dieser Nummer daran, daß die Vorauszahlungen für die Umsatzsteuer für Monat Juli und die zweite Teilzahlung auf die Vermögenssteuer bis zum 10. August zu bezahlen sind.

SchA-Konzert im „Goldenen Löwen“. Kommanden Sonntagkonzert die hier bestens bekannte SchA-Standardkapelle Beil, Dresden im „Löwen“, worauf schon heute hingewiesen sei.

Schluß mit Provokationen!

Die gewundenen Grenzen der Tschecho-Slowakei gähen wohl keine Langstreckenläufer; dazu ist die Breite dieses Staatsgebietes zu klein. Um so mehr hat die verantwortliche Regierung in Prag die Pflicht, dafür zu sorgen, daß diejenigen, denen sie den Steuerknüttel ihrer Kriegskasse anvertraut, es verstehen, sich im Gelände zu orientieren. Wer das nicht vermag und im Heile und Sonnenschein über die schiefen Berge hinweg tief nach Deutschland hinein vorstößt, der ist für den Dienst in der tschechischen Militärabteilung nicht geeignet.

Und ebensowenig derjenige, der etwa gar nicht den Willen hat, Umschau zu halten, sondern der geradezu mit Freuden die Grenze überschreitet, um bei dieser Gelegenheit in dem bestbesetzten Nachbarlande einmal Umschau zu halten und das Geschehene imilde festzuhalten. Derartige Provokationen kann ein Staat, der sich seiner Verantwortung nur entfernt bewußt ist, nicht dulden. Das deutsche Volk, das ehrlich dem Frieden ergeben ist, hat kein Verhängnis dafür, wenn ein Land es nicht fertig bringt, die Kriegskasse zu leeren, die Achtung vor der Grenze des Nachbarlandes verloren haben, zur Raison zu bringen. Auf jeden Fall verbietet sich, das deutsche Volk für die Zukunft derartige unerhörte Besuche und erwartet von Prag, daß man dort, den tschechischen Fliegern durch wirksame Maßnahmen Respekt vor der deutschen Souveränität beibringt!

Mit Rundgebungen des Bedauerns, mit Entschuldigungen und mit formalen Bestrafungen ist das freilich nicht zu erreichen. Gerade daß die neue schwere Grenzverletzung erfolgt ist, nachdem Prag schon bei früheren Zwischenfällen „Bestrafungen“ angekündigt hat, zeigt, daß es dringend notwendig ist, daß diesmal etwas energischer Maßnahmen ergriffen werden.

Diejenigen, die leichtfertig und mit bösem Willen aus dem tschechischen „Verfliegerhorst“ in Deutschland eingedrungen sind, müssen zu fählen bekommen, daß sie etwas getan haben, was eine Herausforderung Deutschlands darstellt, eine Sabotage des Friedens, — auf daß der gesamten Militärabteilung der Tschecho-Slowakei die Luft verweht, noch einmal Erkundungs- und Provokationsflüge nach Deutschland anzutreten. Dann erst ist dieser neue schwere Grenzverstoß beigelegt.

Themen entzweiten tschechische Jugend

Nur „Staatsvolksjugend“ darf zum Weltjugendkongress
Die der Verständigungswille der Tschechen gegenüber den Volkgruppen tatsächlich ausbleibt, zeigt das Verhalten des „Auswahlsusses der Tschecho-Slowakischen Jugend“ in Prag gegenüber der tschechischen Jugendgemeinschaft, die mit ihren 250.000 Mitgliedern die stärkste Jugendorganisation im tschecho-slowakischen Staat überhaupt darstellt. Der Ausschuss hat den tschechischen Jugendlichen in brüster Form die Teilnahme an dem Weltjugendkongress 1933 in Neuport im Rahmen der tschecho-slowakischen Abordnung unterlag.

Auf Grund dieses Vorfalls hat die tschechische Jugendgemeinschaft, die bisher Mitglied des Ausschusses

war und in ihm mitgearbeitet hat, dem Ausschuss mitgeteilt, daß eine weitere Zusammenarbeit auf Grund dieses Vorfalls nicht mehr möglich sei. Der Verband habe Klar zu erkennen gegeben, daß ihm an einer lokalen Zusammenarbeit mit den Deutschen nichts gelegen sei. Es ist bezeichnend, daß ebenso wie die tschechische Volksgemeinschaft auch die übrigen Volkgruppen in der Delegation nicht vertreten sind.

Nächtliche Besprechungen in Prag

Subetendeutsche Abgeordnete beim Stab Runcimans

Wie die „Prager Abendzeitung“ meldet, besuchten die vier Mitglieder der Delegation der Subetendeutschen Partei, die Donnerstag nachmittag Lord Runciman aufsucht hatten, am Abend die Mitglieder des Stabes Lord Runcimans und hatten mit ihnen eine nahezu fünf Stunden währende Unterhaltung, die bis 2 Uhr nachts dauerte. Bei dieser Gelegenheit legten sich die vier Subetendeutschen Partei den Standpunkt der nationalen Fragen in der Tschecho-Slowakei dar. Sie erläuterten insbesondere ihre Meinungen zum 7. Juni und die Karlsbader Forderungen vom 24. April. Es entspann sich eine lebhafte Debatte, an der alle drei englischen Herren und die vier Subetendeutschen teilnahmen. Lord Runciman wird von den Herren seines Stabes über den Inhalt der nächtlichen Besprechung unterrichtet werden.

Der amerikanische Votschafter in Berlin, Hugh Wilson, der auf wenige Tage in Prag weilt, wird, wie die „Prager Abendzeitung“ erfahren hat, von Außenminister Dr. Krofta am Sonnabend empfangen werden.

Das Sekretariat der Mission Lord Runcimans hat nach einer Meldung des tschecho-slowakischen Vorkriegs am 5. August 1933 folgendes Kommuniqué ausgegeben: Lord Runciman empfing heute um 17 Uhr im Hotel „Alcron“ den Abgeordneten B. Jaksch, den Vorsitzenden der tschecho-slowakischen Sozialdemokratischen Partei, ferner den Abgeordneten Taub, den Generalsekretär dieser Partei und den Sekretär der Partei, Hr. Rehwald, die zufolge, zu Beginn der nächsten Woche ein Memorandum zu überreichen, das die allgemeinen Ansichten der Deutschen Sozialdemokratischen Partei enthalten soll.

Finanzfragen des Nationalitätenproblems

In der nächsten Woche Beratung in Prag

Mit der Freitagssitzung des politischen Ausschusses der Minister wurden die Regierungsberatungen diese Woche abgeschlossen. Am Dienstag will Ministerpräsident Dr. Hodza mit dem Finanzminister über Budgetfragen, über die finanziellen und wirtschaftlichen Seiten des Nationalitätenproblems beraten. Später beabsichtigt der Finanzminister, mit den Vertretern der Subetendeutschen Partei zwecks vorbereitender Verhandlungen über die wirtschaftliche und finanzielle Seite der Nationalitätenregelung zusammenzutreffen.



Der tschechische „Verfliegerhorst“.

Die Behauptung, daß die tschechischen Flieger, die den auf dieser Karte eingezeichneten Vorstoß in deutsches Gebiet unternahmen, sich einfach bei klarstem Wetter „verfliegen“ hätten, ist und bleibt ungläubhaft.

Zeichnung: Eißner (M). (Deutscher Westen-Berlag)

WILSDRUFF. SS. Wilsdruff

Wochenplan.

10. 8. Politische Leiter Sport Turnhalle 19 Uhr.
DAF-Dienststelle vom 10. bis 16. geöffnet.
Außerdem wurden gemeldet:
9. 8. Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaften m. u. w.
20 Uhr Dienststelle.
13. 8. Kaninchenzuchtverein Versammlung.
SchA-Sturm 33/101.
10. 8. Trupp I 18.30—20.30 Uhr Gemeinschaftsarbeit und Schwimmen im Rädtl. Freibad.
Trupp II 20—22 Uhr in Reifersdorf Gasthof „Zur Krone“.
13. 8. Sturmabteilung 19 Uhr SA-Dienststelle, Abholen des Sturmes 14/101;
anschließend 20 Uhr SA-Konzert mit Tanz im „Goldenen Löwen“. Es spielt die SA-Standardkapelle Beil, Dresden.
14. 8. Sturmabteilung 8—11 Uhr Sportplatz, Wettkämpfe mit dem Sturm 14/100 Dresden.
SA-Sportabteilung-Gemeinschaft (SA-G.)
8. 8. 20 Uhr Parteibei Wilsdruff Eröffnung der SA-G.

Tagespruch

Nur wenigen Gottbegnadigten hat zu allen Zeiten die Vorlesung die Mission aufgegeben, wirklich unsterblich Neues zu gestalten...

Jahr der Verständigung

Austausch Jugend gegen Jugend

Auf der Burg zu Burghausen wurde das deutsch-englische Gemeinschaftslager der Hitler-Jugend des Gebietes Hochland eröffnet...

Rundgebung des Vertrauens

Englische Frontkämpfer in der Reichshauptstadt

Anlässlich des Deutschlandbesuches von Angehörigen der Britisch Legion unter Führung des Generals Sir Jan Hamilton, gab die Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände einen Empfang im Hotel Kaiserhof...

Duff Cooper in Kiel eingetroffen

Der Erste Lord der englischen Admiralität, Duff Cooper, ist am Freitag um 16 Uhr in Kiel-Holtenau auf der Admiralsitätsyacht „Enchantress“ eingetroffen...

Blutmäßige Verbundenheit schafft Macht

Italien reif für die Lösung des Rasseproblems

Italiens öffentliche Meinung nimmt sich jetzt in bemerkenswerter starkem Ausmaße des Rassenproblems im Imperium an. Es ist unverkennbar, daß alle nationalen Kräfte einen gemeinsamen zielbewußten Vormarsch angetrieben haben...

„Giornale d'Italia“ nimmt in längeren Ausführungen zu dem Problem Stellung und stellt einleitend fest, daß viele starke Armeen notwendig seien, um einen Staat zu verteidigen...

Kein Platz für Deutschlands Emigranten
„Deutschland“, so fährt das Blatt fort, „bildet eine Volkseinheit, der es in schwerer Zeit trotz der Uebermacht und der Hinterlist seiner Feinde gelungen sei, seine ehemalige Macht wiederzuerlangen...“

Die Einwanderung der Israeliten aus Mitteleuropa und Palästina würde ein Attentat auf die Einheit und Reinheit der Rasse darstellen und sich zum Schaden Italiens in einer Verminderung seiner Macht auswirken...

Mussolini: die Rasse macht Geschichte

„Informatore Diplomatica“ beginnt eine bedeutende Note mit dem Nachweis, daß entgegen irrigen

ausländischen Betrachtungen die italienische Rassenlehre bereits auf das Jahr 1921 zurückgehe. Auf dem damaligen Parteikongreß habe Mussolini ausgeführt: „Ich will, daß der Faschismus sich um das Rasseproblem kümmert...“

Um die katastrophale Plage der Mischlinge zu vermeiden, d. h. die Schaffung einer weder europäischen noch afrikanischen Bastardrasse, genügen die vom Faschismus verurteilten und angewandten strengen Gesetze nicht...

„Numerus clausus“ für die Juden

Die in Italien selbst lebenden Juden belaufen sich nach der jüdischen Statistik auf 44.000. Das Verhältnis wäre also ein Jude auf tausend Italiener. Es ist klar, daß von nun an die Beteiligung der Juden am Gesamtleben des Staates diesem Verhältnis angepaßt werden muß und wird...

Niemand wird dem faschistischen Staat dieses Recht abstreiten wollen, noch weniger aber die Juden, die stets die unerbittlichsten und unbarmherzigsten Apostel einer von einem gewissen Standpunkt aus gesehen, bewundernswerten Rassenlehre gewesen sind...

Maßnahmen für die älteren Angestellten

Neue Weisung für beschleunigte Unterbringung. Der Präsident der Reichsanstalt hat die Arbeitsämter mit neuen Weisungen für die Fortsetzung der Maßnahmen zugunsten der älteren Angestellten versehen...

„Der Weltflug auf die Minute“

Bertram nach 21 Tagen wieder am Ziel. Der Australienflieger Hans Bertram, der am 15. Juli zu einem „Weltflug auf die Minute“ auf dem Flugzeugen Berlin-Tempelhof gestartet war, ist mit der sahpflanzenfähigen Maschine der Strecke Lissabon-Berlin wieder am Ausgangspunkt eingetroffen...



(43. Fortsetzung.)

„Hätte ich total verblödet! Nichtig... unser guter Kleiner Keller kommt ja morgen wieder. Wird auch hohe Zeit für uns. Die Maschinen schreien nach ihrem Herrn...“

„Ich muß noch mal so rundum! Kommen Sie mit, Regine?“

„Wenn Sie mich mitnehmen? Ich sehe das gern, den ganzen Betrieb unter nächtlichem Himmel.“

Die Scheinwerfer des großen Wagens fraßen sich in das Dunkel. Hier in der Nähe der Bauleitung war es ruhig. Nur im Süden sah man Lichter, und manchmal dröhnte es dumpf von fernem Sprengungen...

„Wenn dieser Cochantez nur seine Termine innehält!“ merkte Peter, und seine Hand wies nach vorn, wo die Lichter ihnen immer näher kamen. „Er ist ein schlapper Geselle, hat bestimmt irgendein Koffer, Kollin oder Morphinum, oder vielleicht spielt er auch... man muß ihm scharf auf die Finger sehen. Was halten Sie von ihm, Regine?“

„Mir gefällt er gar nicht. Ich halte ihn für einen Betrüger.“

„Nein!“, wenn ich ihn nur sehe. Wäre ich ein Igel, ich würde alle meine Stacheln sträuben. Hüten Sie sich vor ihm...“

Das Lang redet ernsthaft. Ueberrascht blickte Peter zur Seite. Was hatte sie? Er kannte Regine bisher nur als den unpersönlichen Arbeitskameraden...

„Nun denken Sie wahrscheinlich, die Regine Dorendorf ist blöd geworden oder hat die Nerven verloren!“ Es war, als hätte sie in seinen Gedanken gelesen. „Aber das ist nicht der Fall. Glauben Sie mir! Ich höre von Vater mancherlei. Er ist schon lange nicht mehr ein so entschiedener Gegner unserer Arbeit...“

„Glauben Sie, daß das irgendwelche Bedeutung haben kann?“

„Vorwärts will Vienihardt wahrscheinlich auf irgendeine Weise mit uns inoffiziell in Verbindung treten. Dazu ist ihm jeder Weg recht.“

„Wievie! Wir werden abwarten müssen. Hat er sich diesen Mann geholt, holt er sich sicher noch manchen anderen heran.“

„Gut! Ich werde ein Auge darauf haben. Ich danke Ihnen jedenfalls, daß Sie mich darauf aufmerksam gemacht haben!“

„Nicht wichtig!“ Regine wischte mit dem hellen Wildlederhandschuh über die Windschutzscheibe, die vom Abendnebel bedingt...

„Na? ... Machen Sie den Satz nur fertig!“

„... ist für das fertige Werk nicht so wichtig wie Ihre Gesundheit jetzt. Und nun sind wir da. Steigen Sie bitte aus und gehen Sie zu Cochantez. Ich mag den Mann nicht gern die Hand geben!“

„Empfehlen Sie mich der Signorina!“ schloß er seinen Wortschwall. Dabei verneigte er sich in der Richtung des Autos. „Sie haben einen hervorragenden Geschmack...“

Peter stand noch eine Weile ganz verduht. Cochantez meinte Regine! Hat jemand so etwas Väterliches gehört? Regine, die kühle, kluge Regine, das Muster einer sachlichen Mitarbeiterin, sie war der Gegenstand seiner sichtlich begeistertsten Verehrung!

„Da haben Sie tatsächlich einen Verehrer gewonnen, Regine!“ lachte er. „Wie ist's, soll ich mich mit ihm im Ringkampf messen? Nachher entfährt Sie dieser Herr, und ich sitze mit der gesamten Bauleitung ratlos auf seinen verlassenen Pulverfassern.“

„Sie sollten nicht so dummes Zeug reden, Peter.“ Da hatte er's! Kein dummes Zeug reden. Das war Regine. Schade, daß sie so gar nicht ein bißchen Spaß mitmachte! Doch schließlich hatte sie recht. Er schwieg während des Restes der Fahrt, und nur das Notwendige wurde zwischen ihnen gesprochen...

anerkenntende Wort für die Kameradschaft, die die Krieger aller Nationalitäten verbindet. In der Öffentlichkeit würden immer nur die erfolgreichen Sportflieger genannt, nur selten spreche jedoch jemand von den im Hintergrund für die Idee der Luftfahrt schaffenden Verkehrsfliegern.

New York für Corrigan begeistert

Der Ozeanflieger Corrigan, der infolge eines „Kompagnonvertrags“ mit einer alten Maschine von New York nach Irland statt nach Los Angeles flog, kehrt an Bord des Dampfers „Manhattan“ nach New York zurück. Eine riesige Menschenmenge bereite ihm einen jubelnden Empfang. Über ein Dutzend großer Hafenschiffe, voll besetzt mit Irländern und Amerikanern irischer Abstammung, luden ihm bis zum Hafeneingang entgegen. Aber auch zahlreiche andere Amerikaner erwarteten in großen Hafenbooten den Dampfer am Hafeneingang, so daß das Schiff schließlich von 40 Fahrzeugen umgeben und von mehreren Fliegern begleitet, in den Hafen einfuhr. Als der Dampfer angelegt hatte, füllte die begeisterte Menge, unter der zahlreiche Mädchen mit großen Blumensträußen aufzieten, die Landungssteige. Das Deck des Dampfers war im Augenblick so überfüllt, daß der Empfangsausschuß den Flieger in seine Kabine zurückziehen mußte. Der offizielle Stadtempfang dürfte der größte seit der Rückkehr Lindberghs werden.

Corrigan Ehrenbürger von New York

Trotz der drückenden Hitze waren am Freitag dreihundert Millionen Menschen Zeugen, als der Atlantikflieger Corrigan unter taumelnder Begeisterung der Menge im Triumphezug durch New Yorks Hauptstraßen zum Rathaus fuhr, wo ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen wurde. Mit gutmütigem Sport häuselte das Publikum besonders Corrigans angeblich verheerlichen Ozeanflug.

Bolschewisten verkünden ihr Wählprogramm

Neuer internationaler Einfluß der Komintern für China. Das Organ der Moskauer Komintern, „Kommunistische Internationale“ veröffentlicht einen Beschluß des Vollzugsausschusses der Komintern, der sich mit dem Krieg in China beschäftigt. In Anbetracht der gespannten Lage im Fernen Osten dürfte diesem Beschluß im gegenwärtigen Augenblick eine ganz besondere Bedeutung zukommen.

Der Vollzugsausschuß der Komintern erklärt sich voll und ganz einverstanden mit der politischen Linie der kommunistischen Partei Chinas und ihrem Zusammengehen mit der Regierung Tschiangkaischek. Als feierlicher Beschluß der Komintern wird die „Notwendigkeit und Unerlässlichkeit einer umfassenden Unterstützung Chinas von Seiten der internationalen Gewerkschaftsbewegung“ ausgesprochen. Die Mitglieder der Komintern werden angewiesen, diese „umfassende Unterstützung“ mit allen Mitteln zu organisieren. Es heißt in diesem Beschluß, daß dies durch politische, moralische und materielle Hilfeleistungen für China und durch Erhöhung aller Schwierigkeiten und Hindernisse für Japan zu geschehen habe. Weiter schlägt der Beschluß „Massenaktionen gegen Japan“ vor. So sollen japanische Waren boykottiert werden und durch Streikaktionen in Japan verhindert werden. Durch die Sammlung von Unterstützungsgeldern will man den Kampf Chinas unterstützen. Der Aufruf zeigt, daß die kommunistische Internationale einen neuen, ernstzunehmenden Einfluß ihrer Kräfte in China vorbereitet hat. Es ist bezeichnend, daß diese von der Komintern für China geplante Aktion in diesem Beschluß der Unternehmung für Sowjetpaten an die Seite gestellt wird.

Daß die Komintern gerade den augenblicklichen Zeitpunkt für ihr Hervortreten wählte, verdient eine ganz besondere Beachtung.



(44. Fortsetzung.)

„Sie kannten Peter alle, es gab gar kein großes Hallo, als er zu Ihnen kam — sie wußten, daß er das nicht liebte. Ein kurzes Gespräch über das Erreichte des Tages, einige Anweisungen an die Truppsführer, ein paar eilige Unterschriften, dann ein Gruß... und das Klitz farrte weiter, aber Feldwege hoppelnd, querfeld ein in die Wiese.“

„Hier hat Otto Wäffow unseren Kameraden niedergeschossen. Hier ist er am gleichen Tage ertrunken. Schuld und Sühne liegen dicht beieinander. Nun geht unsere Straße mitten durch seine Wiese, und daheim bei meinem Vater sitzt Keller, und es geht ihm Gott sei Dank wieder gut. Das Schicksal schreitet manchmal im Hitzschritt. Für Sie nicht auch, Regine?“

„Ich finde, daß Sie weniger philosophieren, als lieber etwas besser auf den Weg achten sollten. Um ein Haar, und wir lagen im Graben!“

„Wir liegen noch nicht!“ lächelte er. „Nebrigens, hätten Sie nicht Lust, mit zu uns zu kommen? Mahrenholz ist auch da und Stephanie und meine Eltern... na, und Eva würde sich bestimmt sehr freuen.“

„Von sich sprechen Sie bei dieser Einladung nicht?“

„Aber Regine! Das ist wider die Abrede. Sie sind heute empfindlich und ungerecht. Ich lade Sie doch in aller Form ein! Schließlich kann ich Ihnen doch keine Liebeserklärung machen, um Sie an meine Seite zu fesseln!“

„Nein, das können Sie wirklich nicht, Peter!“ Sie lachte hell auf. „Aber Sie brauchen nicht zu heißen. Ich komme auch so mit. Erstens friert mich und ich hätte gern was Warmes zu trinken, zweitens freue ich mich auf Ihre Eltern und auf Eva.“

Drinnen war Hans von Keller — noch etwas blaß, aber sonst wieder wohlhaft — der Mittelpunkt einer

Vor japanisch-sowjetischen Verhandlungen

Friedliche Lösung noch möglich. In Tokio vorliegende Nachrichten über die Stellungnahme Moskauer zu den japanischen Vorschlägen besagen, daß Litwinow-Rückseite eine friedliche Lösung des Zwischenfalls für möglich hält, sofern die im Schanghaier Abschnitt noch verbliebenen japanischen Truppen zurückgenommen werden und der sogenannte Hunschunvertrag über die Festlegung der früheren russisch-chinesischen Grenze von Japan anerkannt wird. Gemischte Grenzkommissionen sollen ferner Bestimmungen für den beiderseitigen Grenzschutz ausarbeiten, damit in Zukunft Zwischenfälle vermieden werden.

Obwohl erst am nächsten Tag die offizielle Stellungnahme Tokio zu den Verhandlungen zwischen Litwinow und Litwinow-Rückseite und den Gegenvorschlägen Moskauer zu erwarten ist, hört man von den dem Zollisten Aufhänger nachfolgenden Kreisen, daß Japan im großen und ganzen den Vorschlägen Litwinow-Rückseite zustimmen könne. Von der erforderlichen Klärung des Schanghaier Abschnittes erwartet aber Tokio, daß bis zur gütlichen Auslegung des Hunschun-Vertrages auch die Sowjettruppen ihre Schanghaier-Stellungen räumen.

Ueber 90 Gebäude eingäschert

Etwa 20 Tote durch Blitzschlag. Die sengende Hitze in allen Teilen Polens hat zu schweren Schadenauswirkungen geführt. Allein in der Woiwodschaft Lubom sind in sieben Ortschaften innerhalb der letzten beiden Tage insgesamt mehr als 20 Wirtschaften zum größten Teil mit sämtlichem lebenden und toten Inventar und der eben eingebrachten Ernte eingeschert worden. Hinzu kommt, daß in vielen Ortschaften durch Hagelschlag, Sturm und schwere Gewitter bedeutender Schaden angerichtet worden ist. In den Woiwodschaften Lubom und Krasau wurden drei Personen durch Blitzschlag getötet. Im polnisch-litauischen und im litauischen Grenzgebiet sind rund 90 Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude durch Blitzschlag in Brand gesteckt worden. Darüber hinaus sind in den nordöstlichen Gebieten zahlreiche Menschen durch Blitzschlag ums Leben gekommen. Nach den bisherigen Meldungen sind es mehr als zwanzig.

Zusammenstoß bei Kalingen. Ein jahreslangjähriger Personenzug fuhr nach der Ausfahrt aus dem Bahnhof Kalingen, Regierungsbezirk Trier, auf der eingleisigen Strecke auf einen vor dem Einfahrtsignal stehenden Zugschleppwagen auf. Durch den Zusammenstoß wurden ein Reisender und zwei Beamte schwer und 14 Personen leicht verletzt.

Säugling schießt Deuisen. Eine junge Frau, die sich mit ihrem kleinen Sproßling von Trier nach Luxemburg begeben wollte, hatte sich einen raffinierten Trick ausgedacht, um mehr Geld als sonst über die Grenze zu bringen. Sie hatte ihr kleines Kind auf dem Arm und rechnete wohl damit, daß die Beamten Rücksicht nehmen und sie von vielen Fragen verschonen würden. Den Grenzbeamten fiel jedoch die große Unruhe der Frau auf, und sie ordnete eine Kleideruntersuchung an. Während bei der Frau selbst keinerlei Geld gefunden wurde, fiel aus einem Strümpfen des Säuglings ein Zwanzigmarksstück heraus.

Drei tödliche Abstürze in den deutschen Alpen. An der Babianenschwand fand man den 23jährigen Studenten Oskar Herrig aus Wien mit zerstückeltem Schädel tot auf; er war 60 Meter tief abgestürzt. — Am Teufelskopf im Bilden Kaiser bei Aachen stürzte der 23 Jahre alte Student Reinhold Pauli aus München ab, als er die Schindlauer erkletterte wollte. — Beim Edelweisskaskaden auf dem Hohen Rauten im Aargau fand der 22jährige Steinbrücker Alois Grill aus Münten den Tod durch Absturz.

Wenn man Kinder anbindet. Ein trauriges Ende fand das knapp einjährige Töchterchen des Gastwirts Ping in Wachsiedt (Schlesien). Damit es aus einem Bettchen nicht herausfallen konnte, hatte die Mutter es mit Bindern besetzt. Das Kind verwickelte sich in die Bindern und erdroste sich selbst.

Neues aus aller Welt.

Granatzünder im Tornis. Bei einer Wanderung über die Schlachtfelder von Lannenberg fand ein Teilnehmer einer sächsischen Radtourgruppe den Zeitgeber einer Granate. Stolz über den Fund, den die ganze Gruppe neugierig betrachtete, steckte er den Zünder in seinen Tornis, ohne die Gefahr zu ahnen, in die er sich und die ganze Gruppe brachte. Auf der Rückfahrt wollten die Jungen in der Jugendoberberge in Kellenheim, wo sie dem Herzogsvater glückwünschend von ihrem Fund berichteten. Dieser nahm den Zünder sofort in Verwahrung und hielt den Jungen einen Vortrag über die Gefährlichkeit des Fundes.

Der Hund mit dem goldenen Halsband. Ein ungarischer Reisender hatte in der Tscheco-Slowakei für seine Frau ein kostbares Goldhalsband gekauft. Um das wertvolle Stück unverletzt über die Grenze zu schaffen, legte er das Schmuckstück seinem weißen Seidenpferd als Hundehalsband um. Da die langen Haare des Hundes das goldene Halsband um großen Teil überdeckten, wäre der Trick beinahe gelungen. Der Beamte wollte den Schmuggler schon passieren lassen. Dessen Weib wollte es aber, daß der Kollege des Jägermeisters ein großer Hundesfreund ist. Er gewann das Vertrauen des Jägermeisters, und der Schmuggler wurde entlastet. Er mußte den verurteilten Betrag mit einer Geldstrafe von etwa 16000 Mark büßen.

Suche nach dem „Hawaii-Clipper“ angefaßt. Die amerikanischen Kriegsschiffe und Kreuzer zogen ihre Suche nach dem seit einer Woche vermissten Großflugboot „Hawaii-Clipper“ ein. Sie hatten auf Anweisung der Marine- und Armeebehörden eine Gesamtfläche von über 100 000 Quadrat-Kilometer zwischen der Karolineninsel Guam im Stillen Ozean und Manila abgefischt. Die fünfzehn Mann Besatzung des Clipper-Flugzeuges werden vermisst.

Einmaliger Besuch bei den Eltern. Regine bekam die ganze Geschichte der wunderbaren Rettung des Herrn Keller noch einmal erzählt. Wie er zuerst so hoffnungslos gelegen, und wie nur die Stille des Kantorenhauses und die aufopfernde Pflege Evas ihn gerettet hätten.

Hans von Keller und auch Eva war es gar nicht recht, daß sie so im Mittelpunkt des Interesses standen, sie waren beide sehr stille Menschen. Aber Witter Helmbrecht war energischer jeden Versuch zurück, das Gespräch auf ein anderes Thema zu bringen. Sie betonte in ihrer unbefürmerten Heiterkeit, daß der Herr von Keller ja nun gesund sei, und da könne er es schon aushalten, wenn eine alte, etwas wunderliche Frau gern und viel schwahe.

Später wurde mußiziert, und Hans von Keller durfte sich wünschen, was er gern hören wollte.

Er wünschte sich ein Volksliedchen. „Es ist nur ein einfaches Volksliedchen. Meine Mutter hat's immer gern gesungen. Sie stammte aus Thüringen und hat sich bei uns im Baltischen nie so recht wohl gefühlt. Immer, wenn sie sich ans Klavier setzte und dies Lied sang, dann packte sie das Heimweh. „Ach, wie ist's möglich dann...“ so sing's. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie versuchen wollten, es zu singen oder zu spielen!“

Wärm und Klingend fiel das Cello in das Vorspiel des Klaviers, dann griff die Geige die Melodie auf, und nun, als die Weise einmal aufgeklungen war, setzte Eva das Instrument ab und sang, ganz still und verhalten, ohne jede Kunst, aber es war wie der aus natürlichem Empfinden strömende Gesang eines schlichten Vogels, süß und voller Trauer.

Hans von Keller sah ergriffen und schweigend da. Das hohe große Musikzimmer daheim... auf dem Kamin die kunstvollen Porzellanleuchter... die Bilder der Vorfahren, die unzähligen Gewebe an den Wänden... und am Fingel die Mutter... Ach, wie ist's möglich dann...“

War es nicht, als ob die Zeit zurückgelaufen sei? Stand dort nicht die Mutter wieder und sang? Schlang, schmal, vom Licht der Kerzen umstrahlt, eine heimliche Traurigkeit in den schönen großen Augen... die schönsten, ewig schönsten aller Frauen?

Aber nein, es war dieses Mädchen... und er sah nur noch dieses Mädchen. Sie stand neben seinem Bett, als er noch langer Bewußtlosigkeit die Augen öffnete, als er zurückkehrte aus der dunklen Nacht, die endlos

Rushängen als Kinder spiel. In Stoffstein spielten zwei Brüder auf dem Dachboden, wobei sie auch auf die Idee kamen, das Erhängen zu versuchen. Zum Scherz hängte sich der Ältere der beiden Enden am Fensterbrett auf. Als er sich nicht mehr regte, rief der sechsjährige Bruder Deute Herbei, die nur noch einer Toten voranden.

Der Koff-Wagen wird auf dem Sachsentag vorgeführt. Die Besucher des Großen Preises von Europa für Motorräder am 7. August auf dem Sachsentag werden ein ganz besonderes Erlebnis haben: Der deutsche Volkswagen „Kraft durch Freude“ wird ihnen in seinen drei Formen vorgeführt werden. Damit wird der große Tag des Sachsentages in allen Volksteilen noch weit mehr als bisher schon widerhall finden.

Er will zehn Rentner schmücken. Gewisermassen der deutsche Schnupflöckchen ist ein Schneidermeister in Gartzberg, jedenfalls ist ihm dieser Titel noch nicht förmlich gemacht worden. Er nimmt den Rekord im Schnupflöckchenvertrieb für sich in Anspruch. Er schmückt seit seiner Jugend und hat es bis jetzt auf 70 Pfund Schnupflöckchen gebracht. Offenbar hat er gewissenhaft auch gefährt. Durchschnittlich verbraucht er im Monat ein Kilo. Da der Schneidermeister erst 65 Jahre alt ist, möchte er es noch auf zehn Rentner bringen.

Drei Arbeiter durch Salzwasser getötet. Im Koblitzschuppen des Kaliwerkes Kaiseroda 1/3 in Merkers wurden drei Gesellschaftsmitglieder durch Nachrutschen seines Salzes mitgerissen und verätzt. Die nach ihrer Verungung sofort angeordneten Wiederbelebungsvorläufe blieben ohne Erfolg.

Drei Bahnarbeiter überfahren. Auf dem Bahnhof Leipzig-Cornitz wurden drei Bahnarbeiter von einem durchfahrenden Zug überfahren und auf der Stelle getötet. Sie hatten offenbar die Warnsignale des Sicherheitspolizisten überhört.

3000 Edelweiss Beschlagnahme. Wie die Innsbrucker Bergwacht mitteilt, sind in den letzten Tagen wieder unzählige der schönsten und zum Teil seltensten Alpenblumen abgerissen worden. Nicht weniger als 3000 Edelweiss und über 100 Edelweissblüten, Hundstirn, Brunellen, Edeltauen samt Wurzeln, ja selbst ganze Felsenspalmen, wurden bei den Frevlern beschlaggenommen. Die Täter wurden mit je 50 Mark bestraft. Außerdem wurde das gerichtliche Verfahren eingeleitet. Der Bezirkshauptmann von Innsbruck hat Geländebewachen und Ausrichtung von Wachen angeordnet, da die Bergwacht bei Erfüllung ihrer Pflichten sogar schon wiederholt gefährlich bedroht worden sind.

Wästel um eine Kuh. In einer Gemeinde an der Bergstraße hatte ein nachlässiger Blüchler in die Weideweide des Bürgermeisters eine seltsame Wirkung. Man fand nämlich ein hochträchtiges Kuh eine große Strecke weiter jenseits der Umzäunung auf der Nachbarmühle. Man geriet sich nun den Kopf, wie die Kuh über den Zaun gekommen ist, ob infolge des Schreies oder mit Hilfe der Ferkel.

Granatzünder im Tornis. Bei einer Wanderung über die Schlachtfelder von Lannenberg fand ein Teilnehmer einer sächsischen Radtourgruppe den Zeitgeber einer Granate. Stolz über den Fund, den die ganze Gruppe neugierig betrachtete, steckte er den Zünder in seinen Tornis, ohne die Gefahr zu ahnen, in die er sich und die ganze Gruppe brachte. Auf der Rückfahrt wollten die Jungen in der Jugendoberberge in Kellenheim, wo sie dem Herzogsvater glückwünschend von ihrem Fund berichteten. Dieser nahm den Zünder sofort in Verwahrung und hielt den Jungen einen Vortrag über die Gefährlichkeit des Fundes.

Der Hund mit dem goldenen Halsband. Ein ungarischer Reisender hatte in der Tscheco-Slowakei für seine Frau ein kostbares Goldhalsband gekauft. Um das wertvolle Stück unverletzt über die Grenze zu schaffen, legte er das Schmuckstück seinem weißen Seidenpferd als Hundehalsband um. Da die langen Haare des Hundes das goldene Halsband um großen Teil überdeckten, wäre der Trick beinahe gelungen. Der Beamte wollte den Schmuggler schon passieren lassen. Dessen Weib wollte es aber, daß der Kollege des Jägermeisters ein großer Hundesfreund ist. Er gewann das Vertrauen des Jägermeisters, und der Schmuggler wurde entlastet. Er mußte den verurteilten Betrag mit einer Geldstrafe von etwa 16000 Mark büßen.

Suche nach dem „Hawaii-Clipper“ angefaßt. Die amerikanischen Kriegsschiffe und Kreuzer zogen ihre Suche nach dem seit einer Woche vermissten Großflugboot „Hawaii-Clipper“ ein. Sie hatten auf Anweisung der Marine- und Armeebehörden eine Gesamtfläche von über 100 000 Quadrat-Kilometer zwischen der Karolineninsel Guam im Stillen Ozean und Manila abgefischt. Die fünfzehn Mann Besatzung des Clipper-Flugzeuges werden vermisst.

Einmaliger Besuch bei den Eltern. Regine bekam die ganze Geschichte der wunderbaren Rettung des Herrn Keller noch einmal erzählt. Wie er zuerst so hoffnungslos gelegen, und wie nur die Stille des Kantorenhauses und die aufopfernde Pflege Evas ihn gerettet hätten.

Hans von Keller und auch Eva war es gar nicht recht, daß sie so im Mittelpunkt des Interesses standen, sie waren beide sehr stille Menschen. Aber Witter Helmbrecht war energischer jeden Versuch zurück, das Gespräch auf ein anderes Thema zu bringen. Sie betonte in ihrer unbefürmerten Heiterkeit, daß der Herr von Keller ja nun gesund sei, und da könne er es schon aushalten, wenn eine alte, etwas wunderliche Frau gern und viel schwahe.

Später wurde mußiziert, und Hans von Keller durfte sich wünschen, was er gern hören wollte.

Er wünschte sich ein Volksliedchen. „Es ist nur ein einfaches Volksliedchen. Meine Mutter hat's immer gern gesungen. Sie stammte aus Thüringen und hat sich bei uns im Baltischen nie so recht wohl gefühlt. Immer, wenn sie sich ans Klavier setzte und dies Lied sang, dann packte sie das Heimweh. „Ach, wie ist's möglich dann...“ so sing's. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie versuchen wollten, es zu singen oder zu spielen!“

Wärm und Klingend fiel das Cello in das Vorspiel des Klaviers, dann griff die Geige die Melodie auf, und nun, als die Weise einmal aufgeklungen war, setzte Eva das Instrument ab und sang, ganz still und verhalten, ohne jede Kunst, aber es war wie der aus natürlichem Empfinden strömende Gesang eines schlichten Vogels, süß und voller Trauer.

Hans von Keller sah ergriffen und schweigend da. Das hohe große Musikzimmer daheim... auf dem Kamin die kunstvollen Porzellanleuchter... die Bilder der Vorfahren, die unzähligen Gewebe an den Wänden... und am Fingel die Mutter... Ach, wie ist's möglich dann...“

War es nicht, als ob die Zeit zurückgelaufen sei? Stand dort nicht die Mutter wieder und sang? Schlang, schmal, vom Licht der Kerzen umstrahlt, eine heimliche Traurigkeit in den schönen großen Augen... die schönsten, ewig schönsten aller Frauen?

Aber nein, es war dieses Mädchen... und er sah nur noch dieses Mädchen. Sie stand neben seinem Bett, als er noch langer Bewußtlosigkeit die Augen öffnete, als er zurückkehrte aus der dunklen Nacht, die endlos

ihnen. Sie hatte ihn gepflegt, sie hatte an seinem Lager gestanden, Tag für Tag, oft Nacht um Nacht, wenn das Fieber ihn in den Klauen hatte und die wirren Traumbilder ihn wieder rückwärtsdriven durch die wechselvollen Stationen seines Lebens. Der Krieg... die Jagd am Himmel nach den feindlichen Vögeln, und jedesmal sah der Tod neben einem hinterm Steuerknüppel... aber man war jung und lachte ihn aus und besiegte ihn, man salutierte und freute sich, wenn der andere brennend zur Erde sauste, denn ich oder du — das war die Lösung. Entschlüsselt aber als der Krieg war der Friede, der sogenannte Friede. Die Heimat in den Händen der Russen, und als man heimkam, fand man die Eltern nicht mehr, das Gut war nur noch ein Hausen rauchender Trümmer... das waren böse Zeiten!

Dann die Hochschule mit dem letzten Rest des Vermögens, Amerika, die ersten Erfolge, endlich die Arbeit, die rechte Arbeit und die rechten Kameraden — oh, dieses Mädchen hatte alles miterlebt, wenn sie neben ihm sah und seine Stirn kühlte. Ihre Hand strömte eine wunderwürdige Ruhe aus, wußte alles fort, was ihn quälte und bedrängte... und nun sang sie für ihn dieses Lied, und sein Herz wurde weich.

Ich will dich festhalten, dachte er, und wurde über diesem Gedanken sehr glücklich, so daß er lächelte in seinem Sinnen.

Die Musikanten schwiegen. Wie aus tiefem Traum erwachte Hans von Keller. Kraft hätte er es vergessen, sich zu bedanken.

„Er ist in Gedanken schon wieder bei seinen Maschinen!“ scherzte Kantor Helmbrecht. „Und wir geben uns hier die größte Mühe, ihn in andere, schönere Gefilde zu verfechten!“

„Das schönste Gefilde ist und bleibt doch immer noch ein solider Baugrund, auf den man seine Sperrmauer setzen kann, was Peter?“ lachte Mahrenholz breit und behäbig, und daran änderte sich auch nichts, als man ihn einen Bananen nannte.

„Da kommt Witter Helmbrecht, und was sie trägt, das sind Brote mit hausgemachter Bratwurst!“ Das war seine einzige Erwidrerung.

Es war fast Mitternacht, als man aufbrach. Peter begleitete Regine nach Hause trotz ihres Widerstandes.

„Heute sind Sie mein Gast, denn ich habe Sie eingeladen. Ich weiß, welche Pflichten mir obliegen!“ wehrte er entschieden ab.

(Fortsetzung folgt.)

Einsamkeit

Wie eine trübe Wolke
Durch heitre Lüfte geht,
Nimm in der Tanne Wipfel
Ein mattes Lüftchen weht:
So zieh' ich meine Straße
Dahin mit trüdem Fuß
Durch helles, frohes Leben
Einsam und ohne Gruß.
Ach, daß die Luft so rubig!
Ach, daß die Welt so licht!
Als noch die Stürme toben,
War ich so elend nicht.

Wilhelm Müller.

Immer schnellere Zeiten

Es kann mit Ueberflüssen auf dem Sachsenring gerechnet werden

Das wachsende Interesse für das Training auf dem Sachsenring drückt am besten die steigende Besucherzahl während der Trainingsstage aus. Neben dem Wunsch, den Volkswagen zu sehen, von dem wir hören, daß in ihm die Sieger die Ehrenrunde fahren werden, und daß jeder Besucher den Volkswagen aus nächster Nähe betrachten möchte, ist auch die Anteilnahme an dem sportlichen Geschehen außerordentlich groß. Die Besucherzahl ist während der ersten Trainingsstage gegenüber dem Vorjahr ums Dreifache gestiegen.

Besonders in der Nudendorferkurve — am früheren Ziel — hat man seitweilen den Eindruck, daß nicht trainiert, sondern das Rennen schon gefahren wird. Das Wetter ist genau so drückend heiß wie am ersten Tage. Aber die Bahn leidet nicht darunter. Leider gab es einen Unfall. Der NSKK-Mann Ernst Lehmann, Freiburg, auf Norton kam beim Versuch zu überholen zum Stürzen und zog sich einen doppelten Unterschenkelbruch zu, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

In den einzelnen Klassen ging es heute um die beste Platzierung beim Start. Infolgedessen wurden die Rekorde in allen drei Klassen wieder erheblich überboten. In der 500-cm-Klasse liegt der Kampf zwischen der vierzylinderigen Gilera-Maschine, der Neukonstruktion der Italiener, der zweizylinderigen BMW und Norton. Es hat sich gezeigt, daß die italienische Neukonstruktion außerordentlich glücklich und bei der sehr guten Verteilung auf die vier Zylinder ungewöhnlich schnell ist. Die Engländer rechnen damit, daß bei dem gleichmäßigen Tempo in den Kurven die vierzylinderigen Maschinen die zweizylinderigen BMW, die naturgemäß beim Abstoppen erheblich an Fahrgeschwindigkeit verlieren, ausstechen. So schien es auch, daß die Norton das Rennen machen würde. Aber kurz vor Schluß setzte sich wieder Serafini auf Gilera vor dem bisher führenden Engländer Frith vor dem BMW-Fahrer Meier und dem Engländer Dantel an die Spitze. Die drei ersten Fahrer haben die gestrige Rekordzeit erheblich überboten.

In der 350-cm-Klasse wird der Kampf zwischen der englischen Norton, die bisher das Feld absolut beherrschte, und der Auto-Union außerordentlich interessant werden. Während bisher Hamelche und Wintler auf BMW noch in Front lagen, hat sich das Bild am zweiten Tag völlig verändert. Wintler auf Norton konnte sich vor Wintler und Wänsche (beide BMW) an die Spitze setzen, dann kam wieder Ruz auf Norton, und erst am fünften Stelle Hamelche — der beste Fahrer des Vortages. Eine besondere Ueberraschung brachte in dieser Klasse die zweizylinder-Kompressor-Maschine von NSU, die Heiner Fleischmann fuhr. Nach der zweiten Runde wurde diese Maschine aus dem Rennen genommen, ohne daß es gelungen war, Anschluß an die Spitze zu finden. Fleischmann lag erst hinter den anderen NSU-Maschinen, um schließlich neben Norton und BMW auch noch Velocette vor sich zu lassen. Erst nach Abschluß des Trainings wird die Leistung der NSU-Motoren entschieden, ob die neue NSU-Maschine starten wird.

In der 250-cm-Klasse beherrscht BMW nach wie vor das Feld vollständig. Am zweiten Tag waren es sieben BMW-Maschinen, die im Sordertroffen lagen. Die italienische Benelli, mit einem Fabrik- und einem Privatfahrer in Erscheinung trat, konnte bis jetzt noch nichts Besonderes zeigen und wird abwarten müssen, wie sie am Sonntag gegen die sächsischen Maschinen abschneiden kann.

Birkenhain—Limbach 1809

Napoleon bot dem Kurfürsten von Sachsen Neutralität an. Die Folge davon war, daß der französische Marschall Davoust mit 40.000 Mann in Leipzig einzog. Dresden dagegen wurde von 10.000 Bayern besetzt. Napoleon forderte daraufhin 7.385.000 Taler. Der Kurfürst wollte Frieden, und es kam am 11. Dezember 1805 zum Frieden von Posen. Sachsen trat den Rheinbund bei, und der Kurfürst führte den Titel „König von Sachsen“. Im Falle eines Krieges sollte Sachsen 20.000 Mann dem Rheinbundheere stellen. Er war froh, endlich Frieden zu haben, denn er wollte keine Vergrößerung des Gebietes auf Kosten seines Nachbarn. Am 20. Dezember wurde die Annahme der Königswürde in Dresden bekanntgegeben, und am 8. Februar 1807 wurde das Friedensfest gefeiert. Am 17. Juli 1807 kam Napoleon zum Besuch nach Dresden und wurde unter großem Pomp gefeiert. Die Zeit vom 20. August bis 5. Dezember 1803 brachte für Birkenhain-Limbach viel Trübsal und Mühe der dauernden Einquartierung der aus Polen nach Frankreich und Spanien gehenden Armeen. Im Jahre 1809 rüdten 7000 Oesterreicher am 11. 7. unter General von Ende in Dresden ein. Die Sachsen zogen sich unter dem Obersten von Thielemann über Dresden nach Birkenhain-Limbach zurück. Die Schwarzen Husaren des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels wollten den Sachsen den Rückweg versperren und nahmen in unserer Gegend Quartier, wo sie bis zur Ankunft des Herzogs blieben, der dann im Wilsdruffer Schloß wohnte. Sie erlaubten sich leider sehr schändliche Taten gegen die geängstigte Bevölkerung. Am schlimmsten ging es in Birkenhain-Limbach her. Siehe Vorwerk Chronik S. 57.

Die Schlingen in der Nähe der Struth Winck auf. Eines Tages erschien plötzlich ein Husar vor dem damals Tammelischen Gut. Da er es verschlossen fand, forderte er mit Gewalt die Öffnung. Da ihm dies verweigert wurde, steckte er das Gut durch einen Schuß ins Strohloch in Brand. Noch am selben Nachmittag drangen 3 Husaren in Birkenhain ein, um zu plündern, wobei der damalige Gutbesitzer Richter und der Kirchenvorsteher Johann Georg Müller am 12. Juni 1809 ihr Leben verloren. Die Soldaten verlangten von ihm Geld, oder er war ein fürchterlicher und beherzter Mann und verweigerte es ihnen. Sofort schoß ihn einer der Unmenschen unter der Porte des Hauses nieder. Von hier aus begannen sich die drei Räuber, so muß man sie (die 3 Husaren) nennen, nach Limbach, wofür sie auch den damaligen Schullehrer Förner auf eine ganz abschauliche Weise turbierten, die Vi-

stolen auf die Brust setzten und Geld von ihm forderten. Der eine der Husaren schrieb ihm zu: „Schaff du gleich Geld! Wenn nicht, so soll es dir geben, wie dem Manne da drüben!“ Dabei er nach Birkenhain zeigte. Um das Leben zu erhalten, gab Förner was er eben hatte. Von ihm weg, kaum bis zum dritten Bauer geritten, wollten diese Husaren den Knecht des Burgbarrischen Gutes erschließen, weil er mit zwei der besten Pferde aus dem Gute flüchtete und auf dem grimmigen Jurauf der Husaren: „Halt Wusel!“ nicht achtete. Die Kugel aber, welche unmittelbar auf den Kopf gerichtet war, riß nur den Hut herab und der Knecht entkam. Sobald nun der in Wilsdruff stehende Herzog Wilhelm von Braunschweig-Oels hiervon Nachricht erhielt, und bei ihm die Bestrafung des Täters angetragen wurde, ließ er seine Soldaten die Reoue passieren. Er war aber nicht dabei. Nun wurden sämtliche Pöbel abgelöst und siehe, man entdeckte ihn unter Zuspicherung eines Dorfplatters (dieser Mann war nämlich gerade in der Stunde bei Müller in Birkenhain anwesend, in welcher der Ueberfall und Mord geschah), der sich den Soldaten genau betrocknet hatte, und ergriff ihn.

Sofort wurde ihm das Todesurteil gesprochen, zu dessen Vollstreckung einige Mitglieder des Stadtrates zu Wilsdruff als Zeugen entsandt wurden, welche durch verbefehete Bestellung zu dem Richterlande führte, als es jemand aus der Mitte der Bürgerchaft erschossen werden sollte. Veranlassung gab. Die Exekution geschah auf der Anhöhe des Weges nach Büdnorf. Als der Gesilbte mit dem Delinquenten betete, verlangte derselbe Milde eines Schicksales zu erlangen, daß er erregte, er habe den Mord im Zustande der Betrunktheit vollbracht. Allein wurde ihm die Antwort, das er deshalb die Missetat im Zustande der Nüchternheit büßen müsse. Soweit der Bericht der Vorwerk-Chronik.

Das Limbacher Kirchenbuch berichtet, Johann Georg Müller, Richter und Kirchenvorsteher, ist von einem feindlichen Braunschweig-Oelsischen Husaren in seinem Hause erschossen worden, wo die Sachsen unter Anführung des Obersten Thielemann über Wilsdruff und Limbach retririeren mußten. Der Limbacher Pastor Reinhold schreibt: „Mir selbst wurden Büchsen und Pistolen auf die Brust gesetzt, und ich sah, aller Hilfe entböhrt, mich gezwungen, herzugeben, was die Plünderungssucht der Soldaten von mir forderten.“

Schweres hat die Gemeinde Birkenhain-Limbach durchmachen müssen, ehe es wieder auf seine alte Höhe kam. Werner Jänichen, Wilsdruff.

Fahrerabend in Hohenstein-Ernstthal

Gruppenführer Lein spricht zu den Sportkameraden

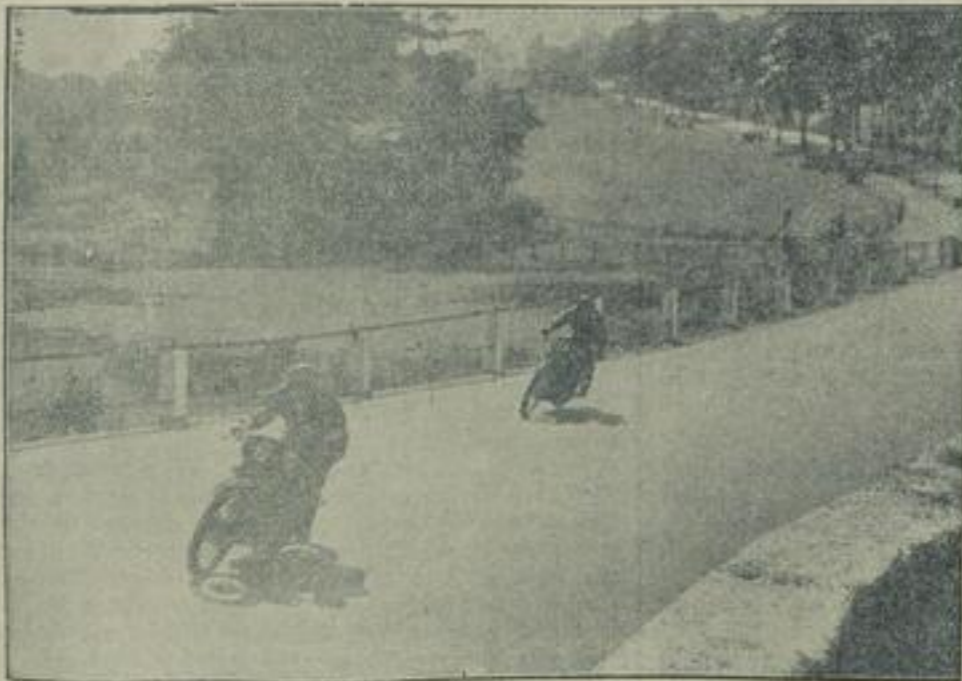
Die Teilnehmer am Kraftfahren um den Großen Preis von Europa auf dem Sachsenring vereinigte der traditionelle Fahrerabend am Freitag mit zahlreichen Vertretern der Partei, der Wehrmacht und der Behörden. Im Mittelpunkt des Abends stand eine Aussprache von NSKK-Gruppenführer Lein. Er führte u. a. aus: Sie haben sich selbst davon überzeugen können, daß die Rennstrecke völlig umgebaut worden ist. Die NSKK-Motorgruppe Sachsen, die unter meiner Führung die Organisation des Großen Preises von Europa für die Oberste Nationale Sportsbehörde für die deutsche Kraftfahrt durchführt, hat bei den sächsischen Behörden so unlagbar großes Verständnis für den Kraftfahrersport gefunden, daß es gelungen ist, das gesamte Umbauprojekt — Auftragung neuer Straßenoberfläche, Umbau und Ueberhöhung von Kurven und Befestigung aller Unsicherheitsfaktoren — in einer Zeit durchzuführen, daß Ihnen die neue Strecke bereits präsentiert werden konnte. Der Sachsenring ist nun tatsächlich die schnellste Straßenrennstrecke Europas geworden.

Die NSKK-Motorgruppe Sachsen will, wie seit mehreren Jahren schon, den Großen Preis von Deutschland bzw. Europa nunmehr immer hier austragen. Beim Streckenumbau sind Ihre Wünsche bzw. die Wünsche Ihrer Rennleiter weitestgehend berücksichtigt worden. Ich hoffe daher, daß ich Sie nun jedes Jahr hier begrüßen kann und daß Sie allen Ihren Kameraden vom Sachsenring erzählen und von den ausgezeichneten Straßen, die Sie hier vorgefunden haben.

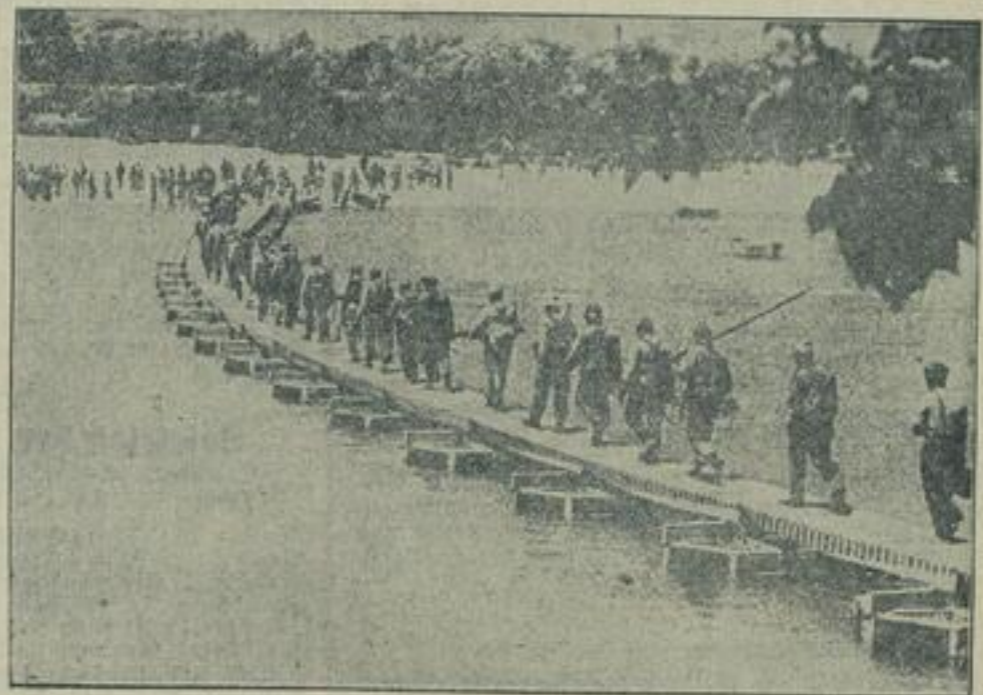
Der Regen wird, ist noch völlig ungewiß. Viele von Ihnen haben schon Trainingsrunden gefahren, die die früheren Ergebnisse um mehr als 20 v. H. unterboten haben. Ihre sportlichen Leistungen sind so unerhört, daß heute noch niemand weiß, welche Landesflagge am kommenden Sonntag am Siegesmast hochgehen wird.

Die Ansprache des Gruppenführers wurde ins Englische, Finnische, Französische und Italienische übertragen.

Advertisement for the 'GROSSER PREIS VON EUROPA' motorcycle race. It features a central image of a motorcycle rider on a track. Text includes: 'GROSSER PREIS VON EUROPA', 'FÜR MOTORRADER AUF DEM SACHSENRING BEI HOHENSTEIN-ERNSTTHAL', 'AM 7. AUGUST 1938', and 'START 9 UHR'.



Motoren donnern über den neuen Sachsenring. — Beginn des Trainings zum Großen Preis von Europa. Auf dem umgebauten Kurs bei Hohenstein-Ernstthal bereitet sich eine internationale Schar für den Großen Motorradpreis von Europa vor. — Vorn der Italiener Zerardini mit der neuen Gilera, der die schnelle Zeit des Tages mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 141,3 Kilometer fuhr. (Weltbild-Wagenborg-M.)



Neueste Aufnahme von den Kämpfen am Ebro.

In den letzten Tagen versuchten die Bolschewisten verzweifelte Angriffe an der Ebro-Front, die ohne Rücksicht auf Menschenopfer und Material durchgeführt werden. Bisher sind jedoch alle Versuche an dem eisernen Widerstand der Truppen des Generals Franco zusammengebrochen, und den Bolschewisten

auf dem rechten Ebro-Ufer droht die Gefahr völliger Vernichtung. — In ihren verzweifeltsten Bemühungen, die eiserne Verteidigungslinie der nationalen Truppen zu durchbrechen, werden die Bolschewisten immer neue Reserven auf das rechte Ebro-Ufer. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Wie bekommt man Urkunden aus der Tschecho-Slowakei?

Die Bevölkerung der tschechischen Grenzgebiete ist teilweise mit Deutschen aus den Randgebieten der Tschecho-Slowakei verflochten. Deshalb erfüllt die Urkundenbeschaffung zum Zwecke des Abstammungsnachweises manchen Reichsangehörigen mit großer Sorge. Verschiedentlich wird die Auffassung vertreten, daß die Beschaffung unmöglich ist.

Diese Meinung ist unrichtig, denn nicht immer ist das Pfarramt allein schuld, wenn die erwünschte Antwort ausbleibt. Entweder wurde kein Rückporto beigelegt (Internationaler Antwortschein beim Postamt um 0,30 RM. erhältlich) oder es waren die Angaben so dürftig, daß die Suche erfolglos verlaufen mußte oder aber die Pfarre war mit einer anderen gleichnamigen verwechselt worden. Grundsätzlich antworten alle, auch die tschechischen Pfarren auf Anfragen. Es muß auch darauf hingewiesen werden, daß die äußere Form des Schreibens eine nicht unwesentliche Rolle spielt und daß Häßlichkeit nie schadet.

Die Kosten der Scheine betragen Re. 10 bis 20, wenn keine Entgeltgebühren hinzukommen. Gebührenbefreiung bei Mittellosigkeit kann im Ausland nicht verlangt werden. Es dürfen weiter aus dem Ausland nur Urkunden bis zu den Großeltern angefordert und von den Behörden des Reiches verlangt werden. Dies gilt auch für den großen Abstammungsnachweis der NSDAP. und ihrer Gliederungen.

Der gangbarste Weg ist der, mit einer Auslands-Doppelpostkarte (Preis RM. 0,30) direkt an das betreffende Pfarramt zu schreiben und um Angabe der Kosten zu erfragen. Der geforderte Betrag kann am einfachsten mittels Postanweisung überwiesen werden. Nach den Vorschriften darf jeder Mann im Monat Beträge bis zu RM. 10.— ins Ausland versenden. Am Postamt ist außer der Antwort des Pfarramtes der Reisepaß vorzuweisen, in dem der überwiesene Betrag vermerkt wird.

Beträge, welche RM. 10.— überschreiten, können der Banken im Inland eingezahlt werden. Dazu muß allerdings die vorherige Genehmigung der Poststelle der Reichsfinanzverwaltung (Zinssamt) eingeholt werden. Ist der geforderte Betrag unverhältnismäßig hoch, so kann eine Nachprüfung der Forderung angeordnet werden. In solchen Fällen ist die Überprüfung und Verantwortung durch das „Amt für Sippenforschung der NSDAP. im Gau Sachsen“ zu empfehlen. Sollte einmal ein Pfarramt die Ausstellung von Urkunden verweigern oder nach Ablauf geraumer Zeit nicht antworten, wende man sich um Forschungsbüro an die „Zentralstelle für Substanzdeutsche Familienforschung“, Aufsig a. d. E., Große Ballstraße 9. Dieser größte Substanzdeutsche Forschungsbüro hat in allen größeren Orten Forscher und Vertrauensleute zur Verfügung, die Urkunden gegen mögliche Gebühren beschaffen. Die Bezahlung der auf diesem Wege erhaltenen Urkunden erfolgt mittels zugelassener Postanweisung in Reichsmark.

Erst wenn auch dieser Weg verläßt, empfiehlt es sich, die sehr überlaufenen konsularischen Vertretungen zu beanspruchen. Deutsche Gesandtschaft, Prag 118, Džurnova 13. (für die ganze Tschecho-Slowakei, insbesondere Böhmen), Konsular-Zweigstelle in Eger, Schanitzstr. 33, Konsul-Zweigstelle in Kojchou, Steudova str. 10, Deutsches Konsulat, Brünn, Pariserstr. 611, (für Mähren, Schlesien und das holländische Ländchen), Deutsches Konsulat, Preßburg, Hochgasse 33, Postfach 289, Hauptpostamt, (für die Slowakei mit Ausnahme der ostslowakischen Bezirke), Deutsches Konsulat, Reichenberg, Bahnhofstr. 50 (für den Amtsbezirk Reichenberg).

Namengebung frei von Nabeln

Die Namen, die Eltern ihren Kindern mit auf den Lebensweg geben, verraten ungeheuer viel. Denn die Namengebung schwankt zwischen dem Gehalt einer religiös bestimmten Handlung und dem einer Nabeln. Die Menschen der nordischen Frühzeit waren erfüllt von dem Wissen, daß der Name ein Stück Schicksal ist, das seinen Träger durchs Leben geleitet. Darum war er gebunden an all das, was geeignet schien, dieses Schicksal zu formen, an Sippe, Volk und Gottheit. Man feierte mit dem Kinde, das den Namen des Großvaters oder der Vordermutter empfing, den wiedergeborenen Ahnen, die wiedergeborene Aeltermutter. Man ging so weit, daß man die Befehlszüge jener längst Verstorbenen als an den Namen geknüpft empfand. Die Namengebung umschließt zugleich die Anerkennung des Kindes als eines echten Sprößlings seiner Sippe. Nur Kindern dieser Sippe oder verwandter Art barzen die vertrauten und geheiligten Namen Heil, nur ihnen bedeutete der Namen der Gottheit, deren Freundschaft sich die Sippe sicher zu sein meinte, Segen. — Es ist ein heiliger Kreis des Lebens, der sich um diese Begriffe Sippe, Glück und Ewigkeit schließt. In diesen Kreis tritt das Kind, das mit Empfang des Namens in die Geschlechterfolge aufgenommen wird.

Ein schlimmer Zustand ist, daß in diesen Familien eine Namenstradition nicht mehr vorhanden ist, weil man durch Generationen gepflegte Namen preisgab zugunsten eines der Mode anhängenden Großstadtkindes. Hier ist es schwer, Wandel zu schaffen. Man begegnet zwar vielen kleinen Menschen heute, die die stolzen Namen der germanischen Frühzeit über die Epigonalen tragen. Sinn gewinnt diese Tatsache jedoch erst dann, wenn dem jungen Menschen die Gestalt seines Namensgebers mehr wird als eben lediglich Namensgeber. Das Kind wird kaum den Schicksalsweg eines frühen Helden oder einer hochgemuteten Frau der Vergangenheit gehen können oder auch nur sollen. Das einzig freilich Befehlende, was es von dort übernehmen kann, ist die Haltung, ist das innere Format.

Wo jedoch einem Kind das Wissen um diese Verpflichtung nicht vermittelt werden kann, sollte man darauf verzichten, Klänge wachzurufen, die zu erschütternd und heilig sind, um im Räderwerk des Alltags verbraucht zu werden.

Sachsend Sprachvereine treffen sich

Die Landestagung Sachsen des Deutschen Sprachvereins wird am 27. und 28. August in Meerane abgehalten werden. In diesem Rahmen sind verschiedene Veranstaltungen vorgesehen. U. a. wird Oberlehrer Otto Buschmann, ein bekannter Helmschreiber, ein lebendiges Bild vom Sprachleben der Stadt geben. Auch die „Bremser Verbeißer“, eine Wanderausstellung des Deutschen Sprachvereins, wird vertreten sein.

Zwei Tote durch Blausäure

In einer im 9. Stockwerk des neuerbauten General-Palastes in Reichenberg (Böhmen) gelegenen Wohnung war am Donnerstagnachmittag der Kammerjäger Max Haase tätig. Er verwendete bei der Säuberung der Wohnung das gefährliche Blausäure. Vermutlich durch einen nicht verschlossenen Luftschacht gelangte das Gas auch in mehrere tiefer gelegene Wohnungen, deren Inhaber zum Glück nicht zu Hause waren. Nur in einer Wohnung im ersten Stockwerk wurden der Schuldirektor Görlich und seine Ehefrau vergiftet aufgefunden. Trotz zweifelhafte ärztlicher Bemühungen konnten die Eheleute nicht am Leben erhalten werden.

Lebensversicherung — 350 Liter Brennstoff kosten auf die Straße

Am Mittwoch, um 15.21 Uhr, stieß auf der Kreuzung Karl-Heine- und Fichowstraße eine Leipziger einverleibte mit zwei Anhängern mit einem Benzolantwagen zusammen. Durch die Wucht des Anpralls wurde der Tankwagen umgeworfen. Glücklicherweise war der Tank selbst nicht beschädigt worden, so daß nur 350 Liter Brennstoff durch die Zerberstung und Verflüchtigung auf der Oberfläche des Tanks austreten konnten. Eine Entzündung des ausgeflossenen Brennstoffes mußte nach Lage der Dinge erwartet werden. Daher wurden von dem einsetzenden Löschzug der Feuerwehr unter Leitung von Hauptmann Eymannowitz zur Sicherung der benachbarten Häuser zwei Schlauchleitungen ausgelegt. Durch Abdämmen des ausströmenden Brennstoffes mittels trockenem Sand wurde eine Verbreitung der Gefahr verhindert. Unter Bedienung aller in solchen Fällen notwendigen Sicherheitsmaßnahmen wurde der Tankwagen gehoben. Außer dem Materialschaden an beiden Fahrzeugen war nur noch das an der Unfallstelle liegende Telephonhäuschen ungerissen worden. Bei diesem schwerwiegenden Unfall, der leicht noch größere Ausmaße hätte annehmen können, kamen vier Personen mit glücklicherweise noch leichten Verletzungen davon. Der Verkehr mußte wegen der bestehenden Brandgefahr für etwa fünf Viertelstunden unterbrochen werden.

Der Sternhimmel im August

Beobachtungszeit bei Monatsbeginn etwa 22 Uhr.

Norden: Der Große Bär erreicht um 1.30 seine tiefste Stelle am Himmel. Rechts aufwärts von ihm der Kleine Bär mit dem Polarstern. Rechts vom Nordpunkt, dicht am Horizont, der Fuhrmann mit Kapella. In der Milchstraße Kassiopeia, unter ihr, nach Nordosten hin, der Perseus.

Osten: Andromeda mit dem frei sichtbaren Andromedanebel und westlich von ihr das helle Sternviereck im Pegasus. Im Südosten der Wassermann.

Süden: Hoch am Himmel das große Sternendreieck Deneb, Vega und Altair, welche Sterne in den Bildern Schwan, Leier und Adler sehen. Rechts vom Südpunkt am Horizont der Schilde.



Westen: Etwa über dem Westpunkt Bootes mit dem Stern erster Größe Arcturus. Im Südwesten, dicht am Horizont, die Tierkreisbilder Skorpion mit Antares und Boötes. Westlich von der Milchstraße die großen Bilder Herkules und darunter Schlangenträger mit der Schlange. Westlich von Bootes die Krone.

Planeten: Nicht sichtbar sind der sonnennahe Merkur und der Mars. Venus leuchtet als Abendstern und kann am Anfang des Monats bis 21.15 Uhr, Ende August bis 19.55 Uhr gesehen werden. Der größte der Planeten, Jupiter, der sich im Widder des Wassermanns befindet, kann die ganze Nacht hindurch gesehen werden. Er steht am 21. August in Opposition zur Sonne, das heißt er befindet sich 180 Grad in Länge von ihr entfernt. Der ringförmige Saturn geht am Anfang des Monats um 22.05 Uhr, Ende August um 20.10 Uhr auf und ist für den Rest der Nacht sichtbar.

Mond: Am 3. August Erstes Viertel, am 11. August Vollmond, am 18. August Letztes Viertel und am 25. August Neumond.

Sonne: Tritt am 23. August in das Zeichen der Jungfrau und durchläuft den 150. Grad ihrer scheinbaren Bahn, der Ekliptik. Das Sternbild Jungfrau, das mit dem Zeichen der Jungfrau nicht zusammenfällt, wird von der Sonne erst am 17. September erreicht. Aufgänge für die Berliner Gegend in der Zeit von 4.24 bis 5.13 Uhr, Untergänge im August in dem Zeitraum von 19.59 bis 18.59 Uhr.

Spielplan des Dresdner Theater.

Opernhaus, Schauspielhaus u. Komödienhaus geschlossen.
Theater des Volkes (Städtisches Theater am Albertplatz).
Sonntag, 20.15 Uhr: „Monika“ (AdF. Ring 27 und Nachholer);
Montag, 20.15 Uhr: „Petermann fährt nach Nabeira“ (AdF. Ring Nr. 28 sowie Nachholer); Dienstag, 20.15 Uhr: „Monika“ (AdF. Ring Nr. 29 sowie Nachholer); Mittwoch, 20.15 Uhr: „Monika“ (AdF. Ring Nr. 30 sowie Nachholer); Donnerstag, 20.15 Uhr: „Monika“ (AdF. Ring Nr. 31 sowie Nachholer);
Freitag, 20.15 Uhr: zum letzten Male: „Petermann fährt nach Nabeira“ (AdF. Ring Nr. 32 sowie Nachholer); Sonnabend, 20.15 Uhr: „Monika“ (AdF. Ring Nr. 33); Sonntag, 20.15 Uhr: „Monika“ (AdF. Ring Nr. 34).
Central-Theater, Täglich 20 Uhr, sonntags auch 16 Uhr: Wiener Ausstattungs-Revue „An der schönen blauen Donau“.
Festspielhaus Kaitzen, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag, 15 Uhr: Karl-May-Spiele. Sonnabend, 20 Uhr: „Ein Sommernachstraum“.

Wettkampf der Betriebskapellen und -Chöre

Am Sonnabend, 27. August, wird für die Betriebskapellen und -Chöre sowie Orchester der Kreise Zwickau, Plauen, Aue, Auerbach, Oelsnitz und Glauchau eine wichtige Entscheidung fallen. In einem edlen Wettkampf werden die Kapellen, Chöre und Orchester im Haus der Turngemeinde Meeraue in den Unterbezirksentscheid treten um die Wanderpreise des Gauobmanns. In dem Wettkampf werden weitere beteiligt sein die Sing- und Musikgruppen sowie Tanzgruppen und Spielchöre. Das Preisgeld wird einen würdigen Rahmen erhalten.

Aus dem Gerichtssaal.

Vorlehrtrecht nicht beachtet

Die Große Strafkammer des Landgerichts Leipzig verurteilte den 53 Jahre alten Johann J. wegen fahrlässiger Tötung und Verletzung der Reichsverkehrsordnung zu fünf Monaten Gefängnis. Der Verurteilte wollte im März mit seinem Motorrad von einer Nebenstraße in die Völknerstraße, eine Hauptverkehrsstraße, links einbiegen. Er bremste zunächst vor dem Einbiegen ab, so daß er auf der Hauptverkehrsstraße kommender Kraftfahrler ausweichen mußte. J. wollte ihm die Durchfahrt freihalten. Im letzten Augenblick gab aber J. Gas und verurteilte einen Zusammenstoß, der für den anderen Verkehrsteilnehmer tödliche Folgen hatte.

Ein Jahr Gefängnis für einen Brandstifter

Die Große Strafkammer des Leipziger Landgerichts verurteilte den 33 Jahre alten Herbert Grimmmer aus Leipzig wegen vollendeter und verübter Brandstiftung, Sachbeschädigung in drei Fällen und schwerer Diebstahls zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis. Aus Erregung, wie Grimmmer in der Verhandlung angab, über eine Verurteilung wegen fahrlächer Sachbeschädigung, wobei außerdem noch reichlich gestohlener Alkohol mitgewirkt haben soll, begab sich der Verurteilte am Tag der Urteilsverkündung, am 2. März d. J., in einen Leipziger Kleinnähterbetrieb, um dort in Lauben Feuer zu legen. Der Schaden war jedoch in diesem Falle beträchtlich und betrug über 600 RM. Bereits drei Tage später war Grimmmer erneut zu letztmaligem Tun in der Nacht unterwegs. Zunächst brach er in den Kleingarten seines zünftigen Schwiegervaters ein, um dort Kaninchen zu fressen und diese zu verkaufen. In einer benachbarten Laube legte er wieder einen Brand, den er wiederum leichtglühend abblähte. Damit legte er dann im Garten des Schwiegervaters Feuer, um die Spuren des Kaninchendiebstahls zu verwischen. Das Feuer wurde rechtzeitig von einem Polizeibeamten entdeckt. So letztlich die verschiedenen Fälle anhängen, der Sachverhalt mußte in seinem Gutachten den Angeklagten als verantwortlich bezeichnet werden.

Ein „schwerer Junge“

Ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wurde von der Ersten Großen Strafkammer des Landgerichts Rausen unendlich gemacht. Der aus Volzig bei Reusnitz i. Sa. stammende, zuletzt in Sebnitz wohnende Kurt Schumann ist im Inland zwölfmal, zuletzt im Mai, vom Schwurgericht Rausen wegen Diebstahls mit vier Jahren Jugendhaus verurteilt. In dieser Sache war er am 28. Mai 1937 verhaftet worden. In der Nacht zum 6. Juli 1937 war er aus dem Gerichtsgefängnis Sebnitz ausgebrochen und nach der Tschecho-Slowakei entkommen, im Januar 1938 aber an Deutschland ausgeliefert worden. Im ganzen hatte Schumann 46 einfache und schwere Diebstahls begangen. Jetzt wurde er wegen neun einfacher und acht schwerer gemeinschaftlicher Rückfalldiebstahle und eines allein verübten einfachen Rückfalldiebstahls unter Einbegleichung der wegen Diebstahls erhaltenen vier Jahre Jugendhaus und in Reusnitz und Sebnitz wegen anderer Straftaten ausgeworfener Gefängnisstrafen von sieben Monaten und sechs Wochen zu einer Gesamtsstrafe von neun Jahren Jugendhaus und acht Jahren Freiheitsverlust verurteilt. Es wurde gegen Schumann auch die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Bücherbau.

Die Tage von Breslau. Die diesmal noch zahlreichen aktuellen Ereignissen besonders vielseitige Folge des neuen „Illustrierten Beobachters“ steht an erster Stelle unter dem großen Eindruck des deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau, das in dieser schönen und freien Form deutsche Menschen aus aller Welt zusammenführte. Dann bringt der „A.B.“ ergreifende Aufnahmen von der feierlichen Kundgebung in Klagensfurt. Mehrere Bildaufnahmen zeigen den Führer in Bayreuth und während eines kurzen Besuches in Kiel bei der deutschen Kriegsmarine. In einer eindrucksvollen vielseitigen Schau würdigt der neue „A.B.“ die Großtat deutscher Bergsteiger mit der Bewingung der Eigerwand. Zum Schluß staltet der neue „A.B.“ dem Sommerlager Vösem der Kadetten der ungarischen Militärhochschule jenseits unserer Grenzen einen interessanten Besuch ab. Der literarische Teil setzt den spannenden Rennfahrroman von Hannes Kappler „Luz mit 100 Schalen“ fort und bringt außerdem eine Fülle anderer unterhaltender Beiträge, die der Sommer- und Reisezeit angepaßt sind. Der „Illustrierte Beobachter“ ist überall für 20 Pf. erhältlich.

Die Kunst, sich zu erholen — auch sie will gelernt sein! Der Lebenserfahrene weiß, daß eine vollständige „Umstellung“ dazu nötig ist, daß Körper und Geist während der Erholung in völlig anderer, womöglich in gerade entgegengesetzter Weise als während der Berufsausübung beschäftigt werden sollen. Verstreuen, jene „goldene Wolke“ sollte über den Urlaubstagen stehen, von der der lebensweise Goethe einmal spricht. Und heitere Lektüre gehört dazu, die auch ihm zum „wohlthätigen Ausspannen“ in den Arbeitspausen dienete. Was gibt es da Besseres, als die alten lieben fliegenden Blätter, eine Quelle herzerquickenden Trostes, die nun schon seit bald hundert Jahren fließt, ohne nachzulassen oder an ihrer Frische zu verlieren? Wünschen Sie sich einen lebenswürdigen, heiteren Begleiter in der Reise- und Ferienzeit — hier ist er!

„Moderne Märchen und das Tierreich“. Das neue Dabern (Nr. 44) bringt sehr amüßige Bilder zu einer Plauderei „Lebensfreude und Schönheit“, in der Dittich Mebus erfolgreich Arbeit gewährt wird. Ein großer Bilderbericht zeigt unsere Ausbildungs-H-Boote ein zweites das angeregte und anregende Leben der Jungler in der Vorkommenschaft. Der Tierfreund findet reizende Bilder vom Tigerpferd aus dem Zebrahege im Berliner Zoo, der Kunstfreund und mit Humor wahrhaft Weise eine Folge wunderlicher Zeichnungen von Charles Girard in dem Aufsatz „Moderne Märchen“, der selbst eine Rückschau auf 250 Jahre preußische Garbe. Der Rechtsrat berichtet über Ehestandsarbeiten und Eigentumsrecht, der Arzt erzählt von der Kunst des Alters. Ueberlebende Frauenchicksale gibt der Tassenbericht „Unter dem Glücksstern“ wieder. Am erzählenden Teil finden wir ein Kapitel des neuen sommerlichen Romans „Van im Schilf“ von Oskar Bluth, und die Novellen „Das Tor zu den Menschen“ von Traugott v. Schlieffen-Crosta und „Das Ende des großen Hechtes“ von Alfred Bieme. Der umfassende Dabernangeleger vervollständigt das Frische, unterhaltende und vielseitig anregende Fest.

Turnen, Sport und Spiel.

Rennen zu Dresden.

Oswald an fünf weiteren Plätzen im Reiche Galopprennen abgehalten werden, steht der Dresdner Rennverein mit seinem reichdotierten Jugend-Preis allen anderen Veranstaltern voran. Wie nicht anders zu erwarten, ist diese Prüfung stark umstritten, sollen doch dem Sieger nicht weniger als RM. 8000.— zu. Die Geschwinde um dieses großartige Ereignis stehen ebenfalls auf hoher Stufe, was auf den Start besserer Pferde zurückzuführen ist.

Unsere Voraussetzungen:

Sonntag, den 7. August, 15 Uhr.

1. Rennen: Jugend — Giotto.
2. Rennen: Orione — Gestüt Röttgen.
3. Rennen: Claudius — Prinzg. Chinas.
4. Rennen: Siedler — Beowulf.
5. Rennen: Tajana — Alphenbrödel.
6. Rennen: Elpis — Tallan.
7. Rennen: Landeis — Weltruf.

3a.

6500 Meter Höhe im Segelflug

Den neuen deutschen Weltrekord im Höhenflug für Segelflugzeuge, den der Berliner Götterklub mit einer Starthöhe von 6500 Metern und einer Höhe von 3300 Metern ausstellte, war nur eine kurze Lebensdauer beschieden. Noch am gleichen Tage erreichte Werner Wid (R.F.R.-Gruppe Witten) über Janda eine Starthöhe von 5500 Metern und eine Höhe von 6500 Metern über dem Meeresspiegel.

Einen zweiten Weltrekord konnten die Münchener Remels-Schillinger in ihrem Doppelflüger „Kranich“ anstellen, indem sie auf ihrem Streckenflug nach Weitalen eine Höhe von 5570 Metern über dem Meeresspiegel erreichten. Diese Leistung entspricht einer Starthöhe von 4520 Metern und bedeutet einen internationalen Klassenrekord.

Im Gleitfliegen wurde Kurt Schmidt die Führung durch den Darmstädter Wolfgang Späthe entzogen, der sich durch einen Flug von 450 Kilometern nach Rotterdam an die Spitze schied und nun mit 3008,2 Punkten vor Kurt Schmidt mit 2833 Punkten führt.

Neuer Weltrekord im Gewichtheben

Der ägyptische Gewichtheber Ibrahim Champ konnte im Weltgewicht einen neuen Weltrekord aufstellen, indem er auf 147,5 Kilogramm kam. Die alte Weltleistung lautete auf 143,5 Kilogramm.

Erster USA-Start in Deutschland. Bei einem Hamburger Abendsportfest gingen die amerikanischen Leichtathleten zum erstenmal in Deutschland an den Start und gewannen die Mehrzahl der Wettbewerbe. Deutsche Siege gab es im Hammerwurf, wo Hein 56,25 Meter erreichte, und im Hochsprung, wo Weinstög 1,93 Meter bewältigte. Im Dreisprung war der Londoner Götterklub auf 14,75 Meter. Ganz knapp konnte Harbig-Dresden, der deutsche Meister und Rekordmann, den 400-Meter-Lauf für sich entscheiden. Von den amerikanischen Siegen ist in erster Linie der Erfolg im 100-Meter-Lauf zu nennen, wo drei Amerikaner zeitgleich mit 10,5 einliefen.

Kattegatt in 17 Stunden bezwungen

Jenny Kameragaards Rekord unterboten Die dänische Schwimmerin Jenny Kameragaard, die in der vergangenen Woche die Ostsee in einer Rekordzeit von 40 Stunden durchschwommen hatte, hatte bereits im Vorjahr das Kattegatt in 28 Stunden durchschwommen. Dieser Rekord wurde jetzt von der schwedischen Schwimmerin Bauer um nahezu 11 Stunden unterboten.

Die Schwedin war von der südwestlichen Spitze der Insel Seeland aus nach Rütland gestartet, wo sie bei Ramskov südlich von Grenaa an Land ging. Sie brauchte für diese Strecke 17 Stunden und 20 Minuten.

Kurze Nachrichten

München. Die sich auf einer mehrwöchigen Fahrt durch Jugoslawien befindende Gruppe der Münchener H.J. wurde am 20. Juli beim jugoslawischen Propagandaminister Jankovitsch in Belgrad herzlich begrüßt.

Nom. Zur Finanzreform des Bundes weiterer neuer Arbeiterwohnungen wird der Staat im laufenden Rechnungsjahr weitere 35 Millionen Lire zur Verfügung stellen. Außerdem hat der faschistische Industrieverband zum Bau von Industriearbeiterwohnungen eine Kasse von 35 Millionen bei der faschistischen Unfallversicherungskasse aufgenommen.

Frankfurt. Die Zivilbehörden von Adrianopel kündigt der Bevölkerung an, daß demnächst die Truppen der neuen Garnison einrücken werden, nachdem durch das Kommen von Salomon die Entmilitarisierung der alten Garnisonstadt und Stellung Adrianopel aufgegeben wurde.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Stand der Saaten in Sachsen

Der Juli brachte bei gleichbleibender Wärme häufige Niederschläge, wodurch die Heuernte noch nicht völlig beendet werden konnte. Mais und Wintergerste sind im Niederlande eingebracht und zum Teil schon gedroschen. In höheren Lagen dagegen ist die Ernte durch die Ungunst der Witterung verzögert worden. Die Ernte des Winterroggens hat begonnen. Die Einbringung des in Luppen stehenden Getreides ist jedoch durch das unbeständige Wetter erschwert worden. In einzelnen Fällen wird schon Winterweizen und Hafer geerntet. Das Grünland konnte die Schäden, die durch die Trockenheit zu Ende des Vormonats entstanden waren, noch nicht völlig wieder ausheilen. Kartoffeln und Rüben zeigen eine günstigere Entwicklung, wenn sich auch hier das kalte Frühjahr immer noch in lückigen Beständen auswirkt. An Schädlingen traten auf Feldmäuse, Erdflöhe, Drahtwürmer, Engerlinge, Kricken, Wanzen, Blattläuse und Weizenhalmlötter, Fruchtfliegen an Weizen und Hafer und Wurzelkrankheit an Rüben.

Für das Land Sachsen wurden vom Statistischen Landesamt folgende Durchschnittsnoten des Saatenstandes errechnet (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren Stand): Erbsen aller Art 2,6 (Ende Juni 1937: 2,6); Ackerbohnen 2,7 (2,5); Widen 2,8

(2,5); Frühkartoffeln 2,5 (2,4); Strohfrühen (Stedfrühen) 2,9 (2,6); Mohrrüben (zu Futterzwecken) 2,7 (2,6); Alee (auch mit Beimischung von Gräsern) 3,0 (3,0); Luzerne 2,7 (2,5); Wiesen ohne Bewässerung 2,9 (2,6); Bewässerungswiesen 2,6 (2,4); Viehwiesen 2,8 (2,6).

Rosener Produktentwürfe vom 5. August 1938.

Weizen, bläul., 75,77 Kilogramm effektiv, Aug.-Reife, 9,60; Roggen, bläul., 69,71 Kilogramm effektiv, Aug.-Reife, 9,05; Gerste, Sommer, Reifezeit 10,75; Gerste, Winter, 2-jährig, 68 Kilogramm, 9,35; Industrie 9,35; Gerste, Winter, 4-jährig, 59,66 Kilogramm 8,35; Hafer, 46,49 Kilogramm, Aug.-Reife, 8,05; Raps, trocken 16,00; Raps, verölt, Tanschwarte 8,85; Weizenheu, Erzeugerpreis 2,70, 3,20; Stroh (Weizen- und Roggen-), Erzeugerpreis 1,50, 1,55; Stroh (Gerst-), Erzeugerpreis 1,60; Weizenmehl, Type 812, Weizen 812 15,85; Roggenmehl, Type 1150, Weizen 12,40; Roggenmehl 5,85, 6,15; Weizenkleie 6,45, 6,60; Speisefarbstoffe, neue, gelbe 4,25; Landbutter, ab Hof für 1/4-Kilogramm-Stück 0,76, 0,80. — Kartoffeln, neu, 1/2 Kilogramm 0,09 bis 0,11; Kartoffeln, alt, 1/2 Kilogramm 0,04 bis 0,05; Weizenheu, neu, 50 Kilogramm 3,70 bis 4,20; Gebundstroh, 50 Kilogramm 2,50 bis 2,55; Weizenstroh, 50 Kilogramm 2,60; ungefeimelte Eier, Stück 0,10; frische Landbutter, 1/4-Kilogramm-Stück 0,70 bis 0,80 Stück.

Nachrichtliche Berliner Notierungen vom 5. August

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)

Berliner Wertpapierbörse. Am Aktienmarkt nach einheitlichem Beginn keine Abwärtsbewegungen. Am Rentenmarkt eine Umschulungsangelegenheit auf 94,40 zurück, auch Altanleihe und Reichsbahnvorzugsanleihen niedriger. Wiederanleihe vorläufige Haupter. Am Geldmarkt gingen die Sätze für Banknotengeld auf 2,50 bis 2,75 v. S. zurück. Am internationalen Devisenmarkt blieb der Franc schwach.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Aufstellungen) Argentinien 0,617 (0,654); Belgien 42,15 (42,23); Dänemark 54,46 (54,56); Dänisch 47,00 (47,19); England 12,195 (12,225); Frankreich 6,838 (6,852); Holland 136,11 (136,39); Italien 13,09 (13,11); Jugoslawien 5,694 (5,706); Lettland 48,75 (48,85); Litauen 41,94 (42,02); Norwegen 61,29 (61,41); Polen 47,00 (47,10); Schweden 62,88 (63,00); Schweiz 56,94 (57,00); Spanien — (—); Tschechoslowakei 8,391 (8,609); Vereinigte Staaten von Amerika 2,490 (2,494).

Küchenzettel der Woche

Sonntag mittag: Kaltes Reh, Kartoffeln und gedünstete Mören, Milchspeise (entrahmte Milch) mit Gebäckten Nüssen; abends: Gefüllte Tomaten, Butterbrot. — Montag mittag: Hammelfleisch mit Nudeln (Nudelnverwertung), grüner Salat, rote Grütze mit Vanilleöl; abends: Gemüsesalat, Brotkartoffeln. — Dienstag mittag: Hahnenfleisch (Gemüseschmalz verwerthen vom Montag), Fischbraten mit Kartoffeln und Kohlroul; abends: Milchsuppe mit Sago (Trockenmilch), frisches Obst. — Mittwoch, Morgenbrühe, Gebäcksuppe mit Milch; mittag: Kirschenbraten, Quarkfleischbraten mit gedünsteten Bittern; abends: Salberlinge mit Tomatenöl, Beilkartoffeln. — Donnerstag mittag: Kalbsfleisch, Bohnengemüse und Kartoffeln, Birnen in Gelee; abends: Aufgebundene Kartoffelbraten (Nudelnverwertung), Tomatensalat. — Freitag mittag: Quarkfleischbraten mit Beeren, Fischrisolletten, Kartoffeln und Blumenkohl; abends: Milchmehlsalat aus Gurken und Bohnen, Streichwürstchen. — Sonnabend mittag: Blumenkohlbraten (Nudelnverwertung), Götterpeise aus Quark; abends: Bäckling-Eierkuchen mit Roggenbrot.



Still schritten sie nebeneinander her. Regine hatte sich eigentlich darauf gefreut, an diesem Abend mit Eva plaudern zu können. Es war nichts daraus geworden. Eva mußte sie, sie half ihrer Mutter, und wenn sie an diesem Abend einmal fröhlich, so war auch Herr von Keller bei ihr. Sie liebte einander nicht anmerken, die zwei, aber jenseitige heimliche Aufleuchten im Blick, jener leuchtete Schimmer in den Augenwinkeln... ach, das sprach für sie deutlicher als viele Worte. Eva liebte diesen jungen Ingenieur... und er liebte sie auch! Darüber vermochte auch die kühle Höflichkeit seiner Gesichtszüge nicht hinwegzutäuschen.

Die Menschen tragen meist Masken und glauben sich und ihr Herz dahinter geborgen. Aber manchmal schaut doch das wahre Gesicht hervor, Trug sie nicht auch eine Maske? Ging sie nicht auch einher als der ruhige, sachliche Arbeitskamerad, den nichts interessierte als das Werk, die Arbeit? Der es immer leugnen würde, wenn man ihm sagte: Du hast diese Stellung nicht nur der Arbeit wegen angenommen!

„Nunja!“ murmelte sie halblaut vor sich hin, aber sie konnte es doch nicht hindern, daß sie laut aufseufzte. Neben ihr hörte sie Peter aufatmen.

„Jetzt möchte ich wissen, woran Sie gedacht haben, Regine! Sie seufzten so aus Herzensgrund, daß man glauben könnte, Sie hätten einen geheimen Kummer.“

„Und wenn es so wäre?“

„Machen Sie keine Witze! Sie werden doch mit den Dingen dieses Lebens im Handumdrehen fertig!“

„Sie sind ein großer Menschenkenner, Peter!“

Nun wachte er wieder nicht, wie sie das meinte. Glaubte sie wirklich, was sie da sagte oder war das nur Euphorie? Bei diesem sonderbaren Mädchen fand man sich nie zurecht.

„Wir bekommen morgen Pressebesuch, Regine,“ lenkte er ab. „Presse und Rundfunk. Die Leute wollen natürlich geführt werden. Vielleicht übernehmen Sie das.“

Sie können die Herren morgen gleich am Jug empfangen und sparen den ersten Weg ins Büro. Einverstanden?“

„Gewiß! Wenn Sie das anordnen...!“

„Anordnen! Anordnen!“ wiederholte Peter ärgerlich. „Sie tun ja gerade, als wäre ich ein Tyrann. Natürlich kann ich nur bitten, denn das ist eigentlich meine Sache. Aber ich habe alle Hände voll zu tun und möchte der Öffentlichkeit doch auch wenigstens etwas bieten. Ich muß vor allem bei Cochantez nachsehen. Der redet viel, aber es ist doch nicht alles in Ordnung. Wolte heute abend bloß keinen Spuk machen. Sollte lieber arbeiten, der Herr aus dem Süden, als meiner Begeisterten Komplimente machen, bei denen man fast eifersüchtig werden kann.“

„Sie eifersüchtig...?“ Regine lachte leise auf. „Ach Gott, Peter!“

„Aber erlauben Sie! Ich bin doch schließlich ein Mensch mit gefunden Sinnen! Sie werden mir doch schließlich nicht die einfachsten und natürlichsten Regungen des Herzens absprechen können!“

„Sie haben ja noch nicht einmal bemerkt, daß ich eine Frau bin...“ und dann setzte sie sehr hastig hinzu, als hätte sie schon zuviel von sich verraten: „Sie wollen also morgen in den Stollen?“

„Ja!“ antwortete er. „Ich muß mal sehen, wie die Herrschaften vorwärtskommen!“

Sie waren inzwischen vor Regine Dokendors väterlichem Hof angelangt. Der Mond stand hell und voll über der mächtigen Linde, die Sommernacht war angefüllt vom Geirp der Grillen, in der Ferne schlug eine Nachtigall. Reife wieselte der Hund hinterm Tor. Er hatte die Herrin erkannt.

„Wollen Sie mir einen Gefallen tun, Peter?“

„Aber sicher! Wenn es in meiner Macht steht!“

„Bleiben Sie morgen fort aus dem Stollen!“

Verwundert schüttelte Peter den Kopf.

„Was ist denn in Sie gefahren, Regine? Ich kann mir doch die Arbeit nicht ausführen nach meinem Geschmack. Außerdem ist's nötig, daß ich da mal auftauche. Bestimmt! Und nun kommen Sie und sagen, ich soll nicht gehen!“

„Ich hatte Sie darum gebeten, Peter!“

„Ja, zum Teufel, das muß doch einen Grund haben! Da liegt doch was dahinter! Haben Sie etwa mit Herrn Cochantez eine Verbindung?“

„Das ist ein schlechter Spaß. Sie sollten so etwas nicht sagen. — Nein, ich habe keinen bestimmten Grund, gar keinen. Nur mein Gefühl warnt mich und sagt mir,

daß dort eine Gefahr auf Sie lauert, daß dieser Regine-tauer etwas im Schilde führt... ich weiß nicht was.“

„D je!“ lachte Peter. „Etwas ein Anschlag gegen mein geheiligtes Leben?“

„Jemandem läßt sich ein Verbrechen so leicht organisieren wie im Stollen!“

Entschlossen winkte Peter ab.

„Lassen Sie's gut sein, Regine! Das geht zu weit. Schließlich ist Cochantez mein Mitarbeiter. Ich habe ihn bestimmt nicht gerade ins Herz geschlossen, aber das... nein! Wehen Sie schlafen! Sie sind wahrscheinlich etwas überarbeitet, na ja, es war allerhand in den letzten Wochen los. Sowie wir ein wenig Luft haben, gehen Sie auf Urlaub!“

„Gute Nacht, Herr Helmbrecht!“

Blitzschnell hatte sich Regine abgewandt, die Tür geöffnet, und ehe sich's Peter verschah, stand er vor der verschlossenen Pforte, hinter der sich schnell die eisenden Schritte des Mädchens entfernten.

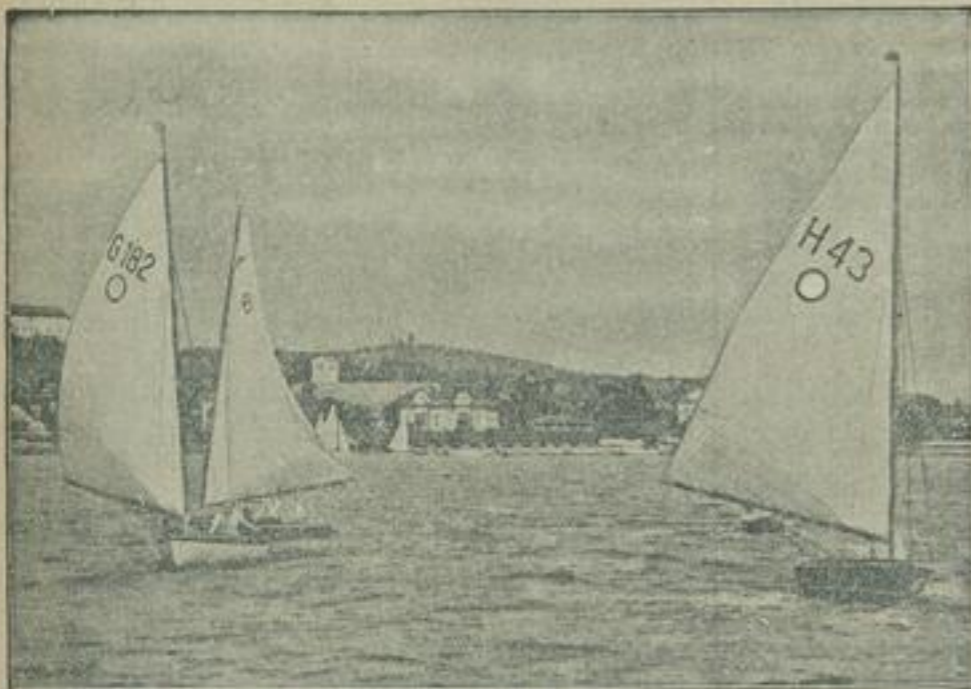
Nam? Was war denn das... Herr Helmbrecht? ... Und wenn ihn nicht alles läinche, klang das nicht verdammnt nach mühsam verblissenen Tränen? Die Sache wurde immer seltsamer. Wachte ein anderer daraus schlau werden, was in so einem Mädchen vorging? Er wünschte nur eins: Regine nicht etwa ernsthaft gekränkt zu haben. Er hätte sich nicht denken können, wie er ohne sie fertig werden sollte! Er hatte schon viel tüchtige Sekretärinnen gehabt. Aber Regine... nein, so ein Mädchen hatte noch nicht mit ihm zusammen in einer Bude gehockt und gearbeitet wie ein Mannskerk... wie ein richtiger Kamerad! Das stand fest. Und daß er nicht daran dachte, sie etwa gehen zu lassen, das stand auch fest! Oho, Fräulein Dokendorf, so leicht ist das nicht! Wir werden schon Mittel und Wege finden... ganz bestimmt!

Und dabei blieb er mit der Faust durch die Luft und begann vor sich hin zu pfeifen, als wäre alles in schönster Ordnung.

Mit Riesenschritten ging es vorwärts im Birkenbach-tal.

Dieser Herbst war der letzte, den die Bauern auf ihren Höfen verbrachten, diese Ernte war die letzte, die sie einführen. Zunächst sah alles noch aus wie immer. Da fuhren die Wagen schwer mit Heu beladen, an jenem Tag sausten die Säusen im Weizenfeld. Freilich weiteten Kinder am Berg und auf den Talwiesen.

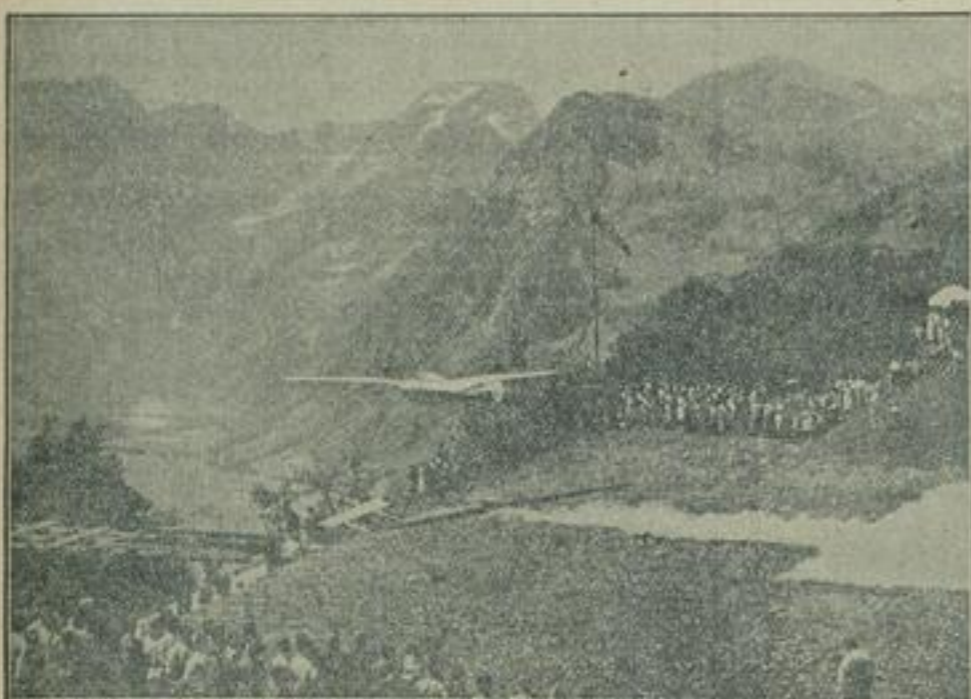
(Fortsetzung folgt.)



Deutschland und Ungarn führen bei der Europameisterschaft der Olympia-Hollen auf dem Starnberger See. Eine Teilnehmergruppe der Olympia-Hollen bei gutem Wind auf der Strecke. (Schirner-Wagenborg - M.)



Düfel Sams neuestes „Schweine-Boot“. Auf seiner ersten Ausreise traf dieser Tage das neueste amerikanische Unterseeboot „S 2“, das wie alle seine Artgenossen in USA mit dem Spitznamen „Schweine-Boot“ bedacht ist, in Washington ein. Das neue Boot ist 1300 Tonnen groß und soll bei seinen Fahrten außerordentlich hohe Geschwindigkeiten erzielt haben. — Das neueste U-Boot der amerikanischen Kriegsmarine im Hafen von Washington.



Schweizer Segelfluglager mitten in der herrlichen Alpenwelt. Bei dem Schweizer Segelfluglager in Braunwald wird an Stelle des von Startmannschaften gezogenen Gummiwells erstmals eine Katapultvorrichtung verwendet. Im Hintergrund das Gebirgsmassiv des Tödi. (Schirner-Wagenborg - M.)



Alpinistische Greiße italienischer Soldaten. Eine hervorragende alpinistische Leistung wurde dieser Tage von italienischen Alpenjägern vollbracht, die in voller Ausrüstung ein schweres 75er-Geschütz auf dem 3225 Meter hohen Tofana in Feuerstellung brachten. — Die italienischen Soldaten bei ihrem Aufstieg zum Tofana. (Weltbild-Wagenborg - M.)



Deutscher Reiterfieg in Dublin. Beim internationalen Reittourier in Dublin hat Deutschland am zweiten Tage in der Militärischen Springkonkurrenz über die volle Bahn unter 36 Bewerbern den ersten Platz belegt. Nach spannendem Kampf siegte Oberleutnant Hud auf Olaf vor Captain Aberne (Irland). — Oberleutnant Hud auf Olaf, bei einem seiner wundervollen Sprünge, die ihm den Sieg einbrachten. (Weltbild-Wagenborg - M.)

Sonntag, 7. August.

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert. — 8.00: Orgelmusik, gespielt von Hans Strodach. — 8.30: Musik am Morgen (Industrie-Kalenderplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 9.00: Aus Frankfurt: Morgenfeier: „Mein Herz sei frohlich und schone auf und um“ (Gorch Fock). — 9.30: Rauterbunte Unterhaltung mit Lied, Tanz und Spiel. — 10.30: Großer Preis von Europa für Kraftfahrer, Hörberichte vom Sachse-Ring. Start und Entscheidung der 25er-Klasse. Dazwischen: Konzert (Industrie-Kalenderplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 11.40: Aus Dresden: Endetendende Dichter der Gegenwart: Wilhelm Bleier, Lesung aus seinem Roman „Der Buchner“. — 12.00: Aus Dresden: Mittagskonzert. Das Dresdener Orchester; das Musikkorps des Städt. Inf.-Regt. 10. Dazwischen: Großer Preis von Europa für Kraftfahrer, Hörberichte vom Sachse-Ring. Das Rennen der 350-Kubikzentimeter-Klasse. — 15.00: Dorstliches Bilderbuch. — 15.30: Großer Preis von Europa für Kraftfahrer, Hörberichte vom Sachse-Ring. Das Rennen der schweren Klasse. — Etwas 16.30—16.45: Deutsche Reichsfeder im 10. und 50-Kilometer-Gehen in Esfurt. Dazwischen: Nachmittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester (Aufnahmen des Reichsfenders Leipzig). — 18.15: Aus Dresden: Deutsche Lieder — deutsche Tänze. Annemarie Rauch, Sopran, Lisa Wechsler, Alt, Duette; Will Rehrer, Klavier. — 18.45: Von Land und Leuten: Niederjachen. Fröhliche Folge in Wort und Lied. — 19.45: Sport. — 20.00: Abendnachrichten. — 20.10: Ein Spaziergang durch den deutschen Wald, in einem Abendkonzert zusammengefasst. Eva Fischer (Koloraturjopran), Paul Heinicke (Tenor), der Chor des Reichsfenders Leipzig, das Große Leipziger Sinfonieorchester. — 22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport. — 22.30: Vom Reichsfender: In Tanz und Unterhaltung. Max Mensing (Gesang), das Klavier-Duo Oskar Jerschütz und die Kapelle Eugen Großmann. Dazu: Fantastien auf der Welt-Rino-Orgel. — 24.00—3.00: Aus Hamburg: Nachtmusik.

Montag, 8. August.

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das Kleine Orchester des Reichsfenders Frankfurt. — 8.30: Aus Breslau: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Unterhaltungsmusik. Der Gummistempel Schlessen. — 10.00: Sendepause. — 11.15: Erziehung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Stoppelweide fürs Geflügel. — 12.00: Mittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend: Musik nach Tisch (Industrie-Kalenderplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 15.30: Dr. Franziska Tiburtius, eine deutsche Kertzin. — 15.50: Wissen und Fortschritt. — 16.00: Aus Wien: Nachmittagskonzert. Das Unterhaltungsvorchester des Reichsfenders Wien. — 18.00: Sachsen am Wert: Sachsen als Verkehrsland. — 18.20: Was man singt und tanzt und spielt. Quer durch Tonfilm und Tanzmelodien (Industrie-Kalenderplatten). — 18.45: Geschichten um eine alte Schmiede. — 19.00: Salzburger Festspiele 1938 (Vorbereitung aus dem Festspielhaus): Hübner, Oper in zwei Aufzügen von Ludwig van Beethoven. — 22.30: Der Schulungsbrief. — 22.30: Aus Köln: Nacht- und Tanzmusik. Die sechs frohen Sänger, das Kölner Rundfunkorchester und Solisten. — 24.00—3.00: Aus Köln: Nachtmusik.

Deutschlandfender.

Sonntag, 7. August

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert. — 8.00: Wetterbericht. Anschließend: Zwischenmusik. (Industrie-Kalenderplatten). — 8.20: Jugend am Pflug. — 9.00: Industrie-Kalenderplatten. — 9.30: Nicht der goldene Mittelweg, sondern der Rot entscheidend. Morgenfeier. — 10.00: Aus der Rundfunkausstellung: Sonntagmorgen ohne Sorgen. Kapelle Herbert Fröhlich und Solisten. — 11.00: Salzburger Festspiele 1938: Sandu — Mozart. Edwin Fischer und Ferruccio Busoni. Die Wiener Philharmoniker. — 13.00: Deutscher Seewetterbericht. — 13.15: Aus Wien: Musik zum Mittag. Das Kleine Orchester des Reichsfenders Wien. — 14.00: Kallif Eterich. Märchenpiel nach Hauff. — 14.30: Fantastien auf der Welt-Rino-Orgel. (Aufnahme.) — 15.00: Frohe Klänge. (Industrie-Kalenderplatten und Aufnahmen.) — 16.00: Aus der Rundfunkausstellung: Die laufende Welt. Unter Nachmittagskonzert. Edwin Steinbacher mit seinen Solisten, das Unterhaltungsvorchester des Reichsfenders und Solisten. — 18.00: Aus Nürnberg: Pantes Allertel. — 18.30: Aus Wien: Unterhaltungsmusik. Das Kleine Orchester des Reichsfenders Wien. — 19.30: Deutschland-Sportwoche. Hörberichte und Sportnachrichten. — 19.45: Aus Wien: Internationale Auberregatta der Wörthersee-Sportfeste. — 20.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht. — 20.10: Tanz in der Sommernacht. Kapellen Otto Kernbach und Richard Reddemann, Hawaiian-ferretts Bruno Henze. — 22.00: Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschlandecho. — 22.30: In Tanz und Unterhaltung spielt die Kapelle Eugen Großmann und das Klavierduo Oskar Jerschütz. Dazu: Fantastien auf der Welt-Rino-Orgel. — Dazwischen 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 0.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 1.06—2.00: Aus Hamburg: Nachtmusik.

Montag, 8. August

5.05: Aus Breslau: Der Tag beginnt. Frühmusik. Das Unterhaltungsvorchester des Reichsfenders Breslau. — 6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das Kleine Orchester des Reichsfenders Frankfurt. — 9.40: Kleine Turnspiele. — 10.00: Alle Kinder singen mit! Liederblatt 4 der Zeitschrift „Schulfunk“. — 10.30: Sendepause. — 12.00: Aus der Rundfunkausstellung: Musik zum Mittag. Das Orchester des Reichsfenders, Solist: Albor de Noquia. — 15.15: Kleine Zwischenmusik (Aufnahmen). — 15.30: Aus der Rundfunkausstellung: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsvorchester des Reichsfenders. In der Pause 16.30—16.40: Klavierduo Hans Bund spielt. — 17.30: Flotte Weisen. (Industrie-Kalenderplatten). — 17.45: Das wahre Gesicht Sowjetrußlands. Neue Bücher. — 18.00: Aus der Rundfunkausstellung: ... und jetzt ist Feierabend! Heiter und bunt. — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Ständchen aus aller Welt. Kurt Weiler (Bariton), Veronika Lehmann (Sopran). Am Hügel: Lorbar Hansen. (Aufnahme.) — 20.10: Die Pflicht. Hörspiel von Wilhelm von Scholz. (Aufnahme.) — 21.00: Kammermusik. — 22.00: Aus Wien: Tanz und Unterhaltung. Das Kleine Orchester des Reichsfenders Wien. — 24.00—2.00: Aus Köln: Nachtmusik.

Reichsfender Leipzig.

Täglich wiederkehrende Darbietungen mit Ausnahme von Sonntag:

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern. — 6.00: Aus Berlin: Morgens, Reichswetterdienst. — 6.10: Aus Berlin: Funkgymnastik. — 7.00: Nachrichten. — 8.00: Funkgymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 9.30: Sendepause. — 9.55: Wasserstandsmeldungen. — 10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm. — 10.45: Sendepause. — 11.55: Zeit und Wetter. — 13.00: Zeit und Wetter. — 17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten. — 20.00: Abendnachrichten. — 22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen und Sportfunk.



Wilsdruffer Bank e.G.m.b.H.

Bahnhofstrasse 7
Fernruf 491

Bank und Sparkasse seit 1863

Geöffnet: 9—13, 15—17 Uhr
Sonnabend nur von 9—13 Uhr

Erfüllung von laufenden Scheck- und Ueberweisungs Konten. — Giroverkehr. — Ausgabe von Postkartenschecks! — Termin- und Steuerzahlungen. — Versicherungen. — Annahme von Spareinlagen und Einlagen mit längerer Kündigungsfrist. — Sparmarken für Junghandwerker-Sparkarten. — Kundenberatung!
Hypotheken-Kredite — **laufende Geschäftskredite** — **Wechselkredite**

Nach kurzer Krankheit entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter und Tante, Frau

Sulda verm. Dittrich

geb. Wachsmuth

Wilsdruff, 5. August 1933
Beizige 2

In stiller Trauer
ihre Kinder
nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Ämtliche Verkündigungen

Der Mühlenbesitzer Alfred Eger in Freital-Dresden hat um Erlaubnis zum Verfügen der in dem Wohngrundstück Nr. 101 der Flur Helbigsdorf anfallenden Tage-, Hauswirtschafts-, Küchen-, Bade- und Waschwässer sowie Autowaschwässer in einem Feldgraben auf dem Flurstück Nr. 280 für Helbigsdorf nach § 23 des Wassergesetzes nachgeliebt. Die Abwässer gelangen nach dem Feldgraben durch eine Rohrleitung.

Nach § 23 des Wassergesetzes wird dieser Antrag, dessen Unterlagen hier an Amtsstelle eingesehen werden können, mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen die begehrte Benutzung binnen 2 Wochen hier anzubringen.

Die Beteiligten, die sich in der bestimmten Frist nicht melden, verlieren das Recht zum Widerspruch gegen die von der Behörde vorzunehmende Regelung. Die auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen werden durch den Fristablauf nicht ausgeschlossen.

Weissen, am 4. August 1933.
Der Amtshauptmann zu Weissen.

Oeffentliche Erinnerung zur Steuerzahlung

Am 10. August 1933 sind fällig die Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer für Monat Juli (gilt nur für Monatszahler), die 2. Teilzahlung auf die Vermögensteuer Nr. 1933 (die Landwirtschaft bleibt für diesen Termin ausgenommen).

Nach Ablauf des 11. August werden die bis dahin nicht entrichteten Beträge unter Erhebung eines Säumniszuschlags von 2 v. H. des Rückstandes durch Zwangsversteigerung eingezogen.

An die Entrichtung der sonst rückständigen Steuern (Abschlagszahlungen für 1937, Lohnsteuer, Beförderungsteuer, sowie die Steuerabzüge von Aufwandsersatzungen und vom Kapitalertrag, letztere beiden werden binnen einer Woche nach Zustellen der Vergütungen bzw. des Kapitalertrags fällig) wird gleichzeitig erinnert.

Finanzamt Ressen, 5. August 1933.

Betr. Bodenschätzung

Am Montag, dem 8. August 1933, abends 7 Uhr, findet eine Schlussbesprechung über die Ergebnisse der durchgeführten Bodenschätzung im Gasthof „Weißer Adler“ statt. Der ämtliche Bodenschätzer wird die durchgeführten Bodenschätzungsarbeiten näher erläutern.

Schade hierzu die Bauern und Landwirte sowie Eigentümer landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzter Grundstücke ein.

Wilsdruff, am 5. August 1933. Der Bürgermeister.

Lindenschlößchen Wilsdruff

Sonntag, den 7. August, ab 6 Uhr

Feiner Ball

An warmen Sommer-Abenden bietet Ihnen angenehmsten Aufenthalt bei musikalischer Unterhaltung Garten und im „Schützenhaus“ Veranda

Wer mit dem Herzen zu tun hat



wie es vollständig heißt, ohne daß ein organischer Defekt vorliegt, sollte in seiner Pharmakologie kein Klosterfrau-Melissengeist vorzuziehen sein und ihn gleich beim ersten Auftreten von Beschwerden nach Gebrauchsanweisung anzuwenden. Da Klosterfrau-Melissengeist eine beruhigende, krampehlösende und regulierende Wirkung auf Herz und Herzleitfähigkeit ausübt, hat er selbst bei bereits vorgeschrittenen Erkrankungen, besonders wenn sie mit nervösen Beschwerden verbunden waren, je und je besternd gewirkt.

Erklärt ist diese hervorragende Wirkung dadurch, daß Klosterfrau-Melissengeist als Heilkräuterdestillat außer der Melisse, die bereits seit Jahrhunderten als Herzstärkung bekannt ist, noch eine ganze Reihe anderer Heilpflanzen enthält. Beim Destillat werden die Heilkräuter in reinem Weingeist gelöst, die Dämpfe aufgefangen und wieder verflüchtigt. Dadurch bleiben viele hochaktive Substanzen, auch die flüchtigen ätherischen Öle, erhalten, die bei einfachen Teelösungen verlorengehen, weil sie nicht wasserlöslich sind.

Herr Dr. Heinrich Weller (Bild nebenstehend), Betriebsarztmeister i. R., Oldenburg i. D., Boorenfeld 8, berichtet am 19. 3. 37: „Im Jahre 1935 erlitt ich im Dezember eine ziemlich schwere Herzkrankung, die, trotz anderweitiger Behandlung bisher zu drei Anfällen führte. Im Juli 36 las ich dann von Klosterfrau-Melissengeist. Schon nach kurzem Gebrauch fühlte ich, daß das Herzleiden gelindert wurde. Habe dann regelmäßig Klosterfrau-Melissengeist genommen, seit Juli keine Anfälle mehr gehabt und fühle überhaupt keine Beschwerden mehr. Ich kann Klosterfrau-Melissengeist daher jedem, der es mit dem Herzen zu tun hat, empfehlen. Bin im Jahre alt.“

Machen auch Sie einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist bei Herzbeschwerden. Sie erhalten ihn in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern in Flaschen zu RM 0,90, 1,65 und 2,80. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Kronen; niemals Imitat.

SA.-Konzert mit anschl. Tanz

SA.-Standartenkapelle Bell-Dresden spielt in Wilsdruff am Sonnabend, dem 13. August 1933, 20 Uhr im Hotel „Goldner Löwe“.

Gasthof Klipphausen

Sonntag, den 7. August, von nachmittags 3 Uhr an

Großes Schweinsprämienvogelschießen

verbunden mit Gartenfreikonzert und feinem Ball

Hierzu laden freundlichst ein Otto Schöne und Frau

Gasthof Blankenstein

Sonntag, den 7. August Feiner Ball (Dekorierter Saal)

Es laden freundlichst ein Otto Richter und Frau.

Dentist Johannes Menzer

Grumbach u. Miltitz-Roitzschen vom 6.—21. August verreist!

Ölhaut

Westfälische-Parfums 90 g, mg. Kapsel 4,95 Eigen Kapsel, Fein, 1,20 Parfüm, Stoff, gratis Berlin, Rindowstr. 38 Z. MICHEL, Spandau

Tanzschule Pöthig

Freitag 2, Lange Straße 6 — Eigener Parkettsaal

Tanzstunde am Montag, dem 22. August 1933, 20 Uhr.

mit neuzzeitlichen Umformungen beginnt im Hotel „Weißer Adler“ in Wilsdruff

Weitere geschätzte Anmeldungen am genannt. Abend daselbst erbeten

Am Montag, dem 8. August, wird um 10 Uhr bei dem Bauern Herrn Ewald Frömberg in Naustadt eine Vorführung des

20 PS Lanz-Bauernbulldogs

mit einem Lanz 5' Bauern-Zapfwellenbinder

veranstaltet. — Zu dieser Vorführung, die auf dem Weizenfeld an dem Wege von Naustadt nach Riemsdorf stattfindet, werden Interessenten hiermit eingeladen.

Heinrich LANZ Mannheim Aktiengesellschaft
Vortr.: Heyser & Rube, Dresden-A. 1, Falkenstr. 20/22

Bei Ausflügen zur Einkehr bestens empfohlen!

Gasthof zur Krone, Kesselsdorf empfiehlt allen werten Ausflüglern und Vereinen seine freundlichen Lokalitäten, seinen Garten und Ballsaal zur freundlichen Einkehr

Amtshof Wilsdruff empfiehlt seine freundl. Lokalitäten allen Ausflüglern u. Touristen. Einkehrstätte für Vereine und Motorfahrer

Lindenschlößchen Wilsdruff — Auf 323 — Familienverlebe — Koffelstation :: Herrlicher Vorgarten :: Bundeslegelbahn.

Gasthof Grumbach hält werten Vereinen u. Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen — Vorzügliche Küche und Keller. Eigene Fleischerei — Großer Ballsaal — Uebernachtung.

Schiebocksmühle Beliebte Einkehrstätte i. Pringental. Von Wilsdruff durch das Pringental ab. Hühndorf od. durch d. Sandachtal bequem zu erreichen. Saal für Vereine. Herrl. Vorgarten.

Schulzenmühle Herrl. i. Schöner Grund gelegen. Eigene Backerei Auf Wilsdruff 210

Wander-Karten vorrätig in der Druckerei d. Bl.

Gasthof Klipphausen Beliebte Ausflugsort, gr. Saal, schön. Garten, eig. Fleischerei hält werten Vereinen u. Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen. — Schattiger Garten. — Eigene Fleischerei!

Gasthof Weistropf Großer Vorgarten Gandelich. Gebl. Hofstaal. Empfehlenswerte Einkehrstätte im kleinen Zierbichl für Vertreibsaufzüge bestens geeignet

Preiskermühle Großer Vorgarten Gandelich. Gebl. Hofstaal. Empfehlenswerte Einkehrstätte im kleinen Zierbichl für Vertreibsaufzüge bestens geeignet

Gebhardt's Weinschank „Stadtparkhöhe“ Meissen 10 Minuten vom Bahnhof Riedsdorf. Herrliche Aussicht, Aligotische Weinschänke. Täglich Stimmungsmusik und Tanz im Weingarten! Eig. Weinberge u. Keller, erb. i. 18. Jahrh. Kinderbelustigungen — Frauen — Affen Kleintierzooanlage. Fietreit. u. Tel. 2725 Großer bewachter Parkplatz Haltestelle der Kraftpostlinie Wilsdruff—Meissen

Spare bei der Stadtparkasse zu Wilsdruff

Begründet 1842

Annahme mündelsicherer Spareinlagen in jeder Höhe | Bauernsparbücher | Helmsparbüchsen | Schulsparkasse | Abholdienst | Sicherung der Einlagen durch Kontrollmarke usw. | Schließfächer | An- und Verkauf, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren | Sorgfältige Anlage- und Vermögensberatung | Gewährung von Hypothekendarlehen | Abschluß von Bausparverträgen

Fernspr. Nr. 251